



Mein Garten,
ach, mein schöner Garten!

(Zu der Zeichnung von F. Staeger)

Du mußt Deiner Seele Garten umfängen
Mit ehernen Mauern und Thälern

Riegeln,

Daß nicht die Narren hineingelangen
Und Dein Geheimnis frech entlocken!

Sie werden die duftenden Beete zerwühlen,
Das Allerschönste wird abgerissen,
Und bühelnd entweihn sie zu Lotterpfühlen
Die Hyazinthen und fanften Narzissen!

Sie werden die Wundervögel erlegen
In büßlicher Mordluft, töricht wilder,
Das Grauen wird schleichen auf
Deinen Wegen,

In Trümmer sinken die Marmorbilder!

Die Keuschheit Deiner Sprudelnden Quelle,
Sie wird geschändet, — mit ihrer frischen
Krisfallen lachenden Lebenswelle
Wird sich der Schmutz und der Ekel mischen!

Sie werden zertreten und rauben,
was Dein Ist,
Und nichts begreifen von all dem Schönen,
Und Alles, was düftig und licht und
rein Ist,

Mit gellendem, widrigem Spott
verhöhnen . . .

Umschließend Deiner Seele blühenden Garten
Mit sieben Mauern und ehernen Toren:
Die es der Menge offenbarten,
Die haben ihr heiligstes Glück schon
verloren!

Fritz von Ostlin

Silhouetten

Von Francesco Angelo Antonara

Vorschau

„Löfche getroffen ein armeiliches Licht aus,“
sagten die ewigen Sterne zum Wächter des
Leuchtturmes in einer durchsichtig klaren
Nebelnacht.

Wir leuchteten dem Schiffer millionenfach
aus sicherer Höhe. Wir sind immer und
werden immer sein. Löfche aus und gehe
ruhig schlafen!“

Der Wächter hält einen Moment inne,
dann gießt er lächelnden Angefichtes Öl in
seine Flamme.

Der Himmel wird finster, Sturm peitscht
das Meer, und weit über die Wasser glänzt
als einzige Rettung das Licht, entzündet von
Menschenhand.

Treue

In dem Garderobeschrank eines Maters
hingen neben allerlei anderen Kleidungs-
stücken ein Frack und ein seidenes Mästen-
tütium.



SONNTAG

Max Moser

„Ich,“ sagte der Frack, „ich bin die Treue.
Ich lasse meinen Herrn bei feiner Gelegenheit
im Stich.“

Ich bin nie unmodern und ich bin das
einzigste Gewand, auf das er immer wieder
zurückkommt.“

Dieser Kräfte hat sich gefüllt mit un-
zähligen Kleidungsstücken und wieder geleert.
Ich allein bin geblieben.“

Aber mein Herr belohnt mich auch. In
den wichtigsten Momenten seines Lebens bin
ich anwesend. Gestern war ich dabei, als er
die goldene Medaille für sein Bild erhielt.“

„Und ich,“ sagte das leichsinrige Mästen-
tütium, „war dabei, als er im göttlichen
Rausche mich anlegte und die Idee zu seinem
Bilde sagte.“

Religion

Ermatet vom glühenden Sonnenbrand,
mit vor Durst vertrockneten Lippen, hemmte
die Karawane, unfähig weiter zu gehen,
ihre Schritte.

Ihr Führer stieg vom Kameel, kniete in
dem glänzenden Sand nieder, sein heißes
Gesicht der Sonne zugeteilt.

Er faltete inbrünstig seine Hände und
betete: „Herr, der Du uns das Wasser ver-
sagst, sende meinen verzweifelten Leuten die
Fata Morgana!“

Ehrfurcht

Sonnig und hoffnungsfreudig gingen zwei
junge Menschen durch den tauftrüchigen Wald.
Da kam ein alter Mann des Weges.
Ehrfurchtig grüßten die jungen Menschen
des Mannes graue Haare, traten zur Seite
und ließen ihn ehrerbietig vorbeie.

Das war doch hübsch!
Der alte Mann ging weiter.
Da kamen Studenten des Weges.

Sie sangen begeistert Freiheitslieder.
Da trat der alte Mann zur Seite, ent-
blöhte sein schmerzliches Haupt und grüßte voll
Ehrfurcht die begeisterte Jugend.

Das war doch noch hübscher!

Lebowitsch Joschkele

Von Noda Noda

Sie haben noch nichts von Lebowitsch Josch-
kele gehört? War doch ein so ein berühmter
Mann! Ratgeber von sieben Komitaten. Wo
einer hat nicht ein und nicht aus gewußt, ist
er gekommen zu Lebowitsch Joschkele; hat
Joschkele zwei Minuten nachgedacht und sofort
gesagt: so oder so.

In Neutra war eine ältere Frau, eine Frau
Pollak — der Mann ist ihr gestorben. Sieben
Kinder hat sie gehabt, eins kleiner als das
andre, und für sieben Kinder nicht Brot auf
Holen.

Fast sie sich ein Herz und geht zu Joschkele
Lebowitsch.

„Von was soll ich leben, Joschkeleleben?
Ich hab nix, ich weiß nix und ich kann nix.
Aber sieben hungrige Kinder hab ich und ein
großes Leib mit sie.“

Zog Joschkele die Stimm kraus und sagte:
„Ein sehr ein schwerer Fall.“

Sann nach und sann und rief plötzlich strah-
lend und siegesfroh: „Antileben, wirst Du
leben von der Dummheit der Menschen. Du
wirst werden eine Doktorin.“

„Joschkele! Seid Ihr — Gott behüte — um
den Verstand gekommen? Was heißt Doktorin?“

Joschkele nickte nur und zwinkerte mit den
Augen, sagte Frau Pollak an der Hand und
führte sie in den Garten.

„Antileben, siehst Du, von diesem Kraut —
das ist ein Wunderkraut — wirst Du kosten
Tea und alle Kranken damit heilen. Eine
Handvoll schenk ich Dir zu Gutem. Geh’ hin
und sei gescheit.“

„Aber wenn das Kraut aus is?“

Joschkele wurde heftig.

„Nu, geh’ heraus in Garten und bemüh
Dich selber, sei so freundlich, und ruf’ Dir
wieder Gros.“

Und Frau Pollak wurde Doktorin. Sie
ließ sich gar nicht erst rufen; wenn sie hörte,
die und die Frau hat die Gicht, ging sie hin
und kochte ihr Tee. Und wenn sie hörte, eine
andre Frau hat Fieber, ging sie hin und kochte
ihr Tee. Und wenn eine Schweiffüße hatte
oder rote Augen — sie kochte Tee.

Nach vier Wochen kam ein fremder Mensch
zu Frau Pollak und sprach: „Sie, Frau Pollak,
meine Julie liegt im Wochenbett und plagt sich
niedlich sehr. Wächsten Sie mir zu ihr kommen,
liebe Frau Pollak, und ihr geben Tee?“

Da änderte Frau Pollak ihre Taktik und
ging hinfort nur, wenn sie gerufen wurde.

Und kochte unverdorften Tee.
Nur mußte sie hie und da den Wochens
wechseln — wegen dem Meid von die Doktorin.
Und wohnte nach dreizehn Jahren im neu-
und-manzigsten Dorf. Die Kinder waren groß,
die Töchter verheiratet. Frau Pollak hatte
Geld stehen auf Borg, kam nur, wenn man sie
mit dem Wagen holte, und wußte drei ver-
schiedene Beschwörungsformeln auswendig: Eine
für ganz junge Frauen in die Beine — eine
für ältere Frauen überhaupt — und die dritte
für ganz alte Frauen bei Zucker.

Siehe, da sagte der greise Lebowitsch Josch-
kele eines Tages: „Kinder, worauf ich Gusto



„Mein Garten, ach, mein schöner Garten — — —“

Ferd. Staeger (München)



Am Achensee

Gustav Bechler (Maurach)

hätt': auf einen wirklich schönen Körper mit fetter polnischer Sauce."

Am Abend dampfte der Körper in der Schüssel. Lebhaftig Jochkele schäufte ihm zuerst die Kiemen heraus, dann die Zunge und ein großes Mittelstück.

„Was als er ah und schmagte und sich lobte, da . . .“

... da streckte er plötzlich die Arme hoch, kulterte mit den Augen und wurde blau im Gesicht, blauer als vor der Karpen. Und röchelte und hatte eine Gräte im Schlund.

„Gottesmilen, Gottesmilen, Vaterle!“ riefen die Töchter. „Einen Arzt, einen Arzt!“ die Schöne; und die Mutter schrie: „Was heißt einen Arzt — der kann doch nicht helfen? Spann's gestühnd ein und holts Frau Pini Pollak.“

Jochkele lag auf dem Divan und hörte nichts und wußte nichts; röchelte nur und atmete schnell. Eine schwere halbe Stunde, die schwerste seines Lebens.

Da öffnete sich die Tür — und wer schob sich herein? Frau Pini Pollak; mit Gold behangen, in knisternder Seide. Frau Pini Pollak — zum ersten Mal seit ihrer Doktor-schaft kleinlaut und verlegen.

„Jochkele, was isst, was gibst? Eine Gräte im Hals? Ich wer Euch kochen Tee.“

Da blidete Jochkele auf. Und verschlang die Frau mit seinen Augen und wollte sich angestrengt erinnern. Mit einem Mal wußte er's:

„Das ist doch . . . Frau Pini Pollak, der was ich vor dreizehn Jahren . . .“

Frau Pollak darauf mit ganz, ganz winziger, unfrischer Stimme:

„Jochkeleleben . . . ich . . . ich wer Euch kochen Tee.“

„Pini! Was wußt Du kochen? Tee?? Mir??“

Jochkele brüllte vor Lachen auf. Lachte und prüfete und spie und wand sich und heulte vor Heiterkeit.

Und die Gräte war draußen.

„Nu,“ sagte Frau Pollak beleidigt, „auf'n ersten Schluck hättet Ihr schon warten können!“

„Sonderling“

Ja ich weiß es unüberwindlich,
Weiß es in mein eigen Los:
Einsamkeit macht klein empfindlich,
Doch auch unverwundbar groß.

So ein All- und Nichtsbestiger
Hat schon Schwerstes leicht verzieht!
Und auf einen Aufschrei
Wie in Wunden aufgeschrien.

Doch geschöpft durch tausend Löcher
Schnell erleht sich reines Blut,
Ob aus Herz der Nadelsticher
Eines Lebens sich enttut.

Kurt Piper

Blauer Dunst

Im Atelier ist heute Tee. —

Marmorbilder, Statuetten, rofiger Lichtschein, Amoretten,

Ein paar Malereien, — antike Lappen, — spanische
Wände, — Bildermappen —

Und in dem Allen sitzt die Crème — — der Bohème.
Und auf den Sesseln liegen und hocken

Männlein und Weiblein mit Künstlerlocken,

Männlein und Weiblein mit Künstlerlülären,

Die tief sinnige Reden führen — — Reden führen über
die Kunst.

Und über dem Allen liegt der Dunst von Zigaretten und
Zigaretten. — —

Und es wird geplaudert, gestirrt, gelaßt,

Berglischen, gelästert, heruntergemacht,

Man läßt an nichts mehr ein gutes Haar.

Nicht an dem, was ist und an dem nicht, was war.

Wenn hier ist natürlich ein jeder „Genie“,

„Wer“ kann zwar immer, „be“ kann aber nie. —

Dann spricht man von Alt, Klein-Alt, ehlem Ton,

Von Jung, von Strebern und von Protektion,

Wird dabei sehr eifrig, gerät gar in Streit,

Bringt Toaste auf Liebe und Einigkeit —

Was müde der Geist und das Mundwerk schlapp —

Dann dankt man, — verbeugt sich, — zieht eilends ab

In die nächsthöfste Kneipe oder gar ins Café.

Im Atelier war heute Tee. —

Leer liegt der Raum nun, verlassen und stumm,

Nur die Reste liegen herum — als einziges Zeichen —

Und von alle der Kunst — — blieb ein lustiges Wöllchen —

Blauer Dunst — — von Zigaretten und Zigaretten.

Else Rosenthal

Liebe Jugend!

Ein junger Oberlehrer sagt zu einem Schüler,
der ihm in Liebe liebt: „Glaubst Du, Vengel,
daß Du durchsichtig bist? Ist Dein Vater Glas-
meister?“

„Ja, Herr Oberlehrer!“

„Inverächtlicher frechdachs!“

Er hat ihn hinter die Ohren. Der Vater des
Jungen war aber Glasmeister.



Thomas Baumgartner

Im Café „Darnass“

„Der Serwienten sind mir in der letzten Zeit
wegenommen worden! Ich glaube, unsere Stamm-
gäste lassen sich daraus Demden machen!“

Ein Karnevalscherz

Erzählung für Späßbögel
von Eugenio Selles

Das Irrenhaus ist der Friedhof
der Seelen; so wie der körperliche
Tod keine Vorfrist und Eitelmäßig
kennt, weiß auch der geistig nicht
von dieser Eitelmäßig. In jenen Ge-
filden abgestumpft Seelen, die schon
in einer andern Welt weilen, troph
sie noch auf Erden wandeln, lebten
das menschliche Wesen, das für die Welt
abgestorben ist, mit einem andern
Wesen zusammen, das es selbst nur
kennt. Es ist der Verkehr zweier
Gespensier in der Dämmerung.

Die Wahnsinnige benimmt sich in
der geistigen Unmadigkeit wie die
Blinde in ihrer körperlichen — ihrem
Temperament und ihren Instinkten
entsprechend. Sie hat die Angst vor
dem Blicke des Andern verloren; —
darum ist der Wahnsinn beim Weibe
oft unstillig.

Natürlich gibt es Ausnahmen. Ohne
Zweifel war dies auch die arme Ver-
rückte, die ich eines Abends in einem
Irrenhause kennen lernte.

Als ich den Garten betrat, stehen
sich die Beseffenen durchaus nicht
fremd und nahmen keine Notiz von
uns. Einige hatten sich der Gänge
nach ausgeliefert, andere hatten die
Brust halb entblößt, wieder andere
schlugen mit den nackten Beinen gegen
einen Baum. Nur diejenige, von der
ich jetzt erzählen will, verbarg sich
hinter einer großen Linde. Ich ging
verwehrt auf die Brust und war bis
zu Kniele eingehüllt. Darum glaubte ich,
daß sie weniger merkwürdig war, als viele
Frauen, die wir frei herumlaufen sehen
als sie sich selbst ins Gesicht schlug.

Uder

das unübersehbar sahen, und in grauamer Leber-
treibung des Schamgefühls ihre Hände verbarg,
die herrlich gefornit und gepflegt waren, da sah
ich, daß ich es mit einer Verdrieten zu tun
hatte. Wehr jedoch noch als ihr Bestreben, sich
zu verhüllen, überraschte mich die Art und Weise
ihrer Verkleidung. Ihren ganzen Körper be-
deckte ein weiter Mantel, der am Haupte mit
einer einfachen Spange befestigt, nur die Augen,
die Nase und den Mund freiließ; über den
Mantel war eine meiste Kapuze angehängt, die
sie bei meinem Anblick herabließ, so daß sie
den Rest des Gesichts, den der Mantel noch
freiließ, vollkommen verhüllte.

Meine Neugierde war groß, denn weder
strömender Regen noch Kälte rechtfertigten diese
Verummaltung.

„Ist Ihnen kalt?“ fragte ich, um ein Ge-
spräch mit ihr in Gang zu bringen.

„Nein,“ antwortete sie sanft, ihre Kapuze
fester herunterziehend. „Mir ist nicht kalt,
ich habe Muttermilk, und ich will nicht, daß
mir das zutößt, was meiner Freundin Concha
passierte. Darum habe ich mich in dieses Kloster
zurückgezogen; und selbst hier muß ich meine
Kapuze tragen. Die Keuschheit kann vor den
scharfen Blicken der Männer nicht genug be-
hütet werden. Sie haben einen durchdringenden
Blick.“

„Ich verstehe nicht,“ sagte ich, „was Sie
mit dem durchdringenden Blick meinen.“

„Er ist wie das Wasser des Flusses; er
scheint an der Oberfläche dahin zu gleiten, aber
es schnitt sich doch an das Kiesel und klebt
sich an den Körper. Ueberbies ist es gleich-
gültig, welcher Art das Gewand ist, das man
trägt; denn die bösen Zungen entkleiden uns
und entdecken, was die Leinwand verbüllt.“

„Ich glaube, daß es sich hier um eine Frau
handelte, die verlobt worden war, und wagte
es ihr zu sagen.“



Der Amerikaner

Gino v. Finetti (Berlin)

... Nürnberg, ja, das besuche ich auch! Da will ich mich nämlich von Albrecht Dürer malen lassen."

„Ich verleumdet? Sie irren, es war meine Freundin. Und eigentlich wurde sie auch nicht verleumdet; man sagte nur die Wahrheit über sie — nämlich, daß sie Flecken hatte.“

„Flecken an ihrer Ehre?“

„Ja, das heißt eigentlich nein. Aber am Körper hatte sie Muttermale, doch das bleibt sich gleich; denn wer am Körper Muttermale hat, dessen Ruf ist besetzt.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Das versteht Du nicht?“ erwiderte sie mit der herben Unhöflichkeit der Kinder und Narren. „Wahrscheinlich bist Du nur irtümlich in dieses Kloster gekommen, hier wohnen Nonnen, nicht Verrückte. Ich will mich näher erklären. Wenn man weiß, daß ich Muttermale am Körper habe, so ist auch mein Ruf besetzt. Denn es ist klar, daß die Menschen es nicht wissen würden, wenn sie dieselben nicht auch gesehen hätten; und man zeigt sie nicht, ohne seinem Rufe zu schaden. Versteht Du mich jetzt?“

„Vollkommen.“ antwortete ich, von der vernünftigen Rede der Wahnsinnigen, die mir logischer schienen, als die vieler ihrer gesunden Geschlechtsgefährten, überfräht.

Aber das Merkwürdige an der Sache ist, daß — trotzdem Concha ihre Muttermale niemandem gezeigt, sie alle Welt doch gesehen hatte. Meine Freundin — eigentlich war sie mir weit mehr als Fremdbild — war ihnen wie eine Person, sie war mein getreues Ebenbild. Kurz, wer sie auch war, Freundin oder Schatten, sie war wie ein jungfräulicher Gedanke, so heuch, daß sie selbst nach ihrer Hochzeit unmarbar blieb. Sie heiratete sehr jung; ihre Ehe war ihre Religion, ihr Heim der Tempel, die Wege des Töchterchens ihr Altar, Curique der Gott, den sie bei Tag anbetete, von dem sie des Nachts träumte. Sie war äußerlich eine Weildame, innerlich Nonne. Eine Nonne, deren Kloster die große Welt war, die ja beakanntlich ein Paradies für die schwermütige Jugend ist. Bei ihr war die Keuschheit mehr als ein Gebilde — es war ein natürliches Gefühl — ihre Reinheit war wie ein Licht, das von ihr ausging und das sich ihrer Umgebung mitteilte. Ihre Schönheit zog Jedermann an, aber der strenge Zug ihres Gesichtes hielt trotzdem die Männer von ihr fern. Kurz, sie war eine jener Frauen, in welche sich die Männer wahnsinnig verlieben können, ohne es je zu wagen, sich um sie zu bewerben; und selbst wenn Jemand genug kühn gewesen wäre, sie für sich zu gewinnen, so hätte er es dennoch nie übers Herz gebracht, sie zu verlassen, sondern ein tiefes Mitleid mit ihr empfunden, wie etwa Jener, der eine zarte Blume entblättern will.

Eine dreifache Mauer schützte sie und besorgte sie vor Verjudung und kühner Annäherung, ihre eheliche Liebe, ihre Jugend und ihr Wehen. Aber auch dies genügte nicht; denn eines Nachts blies der Teufel auf die Mauer — Altar und Gottheit stürzten zu Boden.“

Während des Sprechens regte sich die Arme so auf, daß sie ihre Augen entblühte, um sie in die Welt zu blicken — und die Wirkung zu erschöpfen, die ihre Erzählung auf mich machte.



Anfangsgründe

Heinrich Kley

Einen Augenblick sah ich ihr voll ins Gesicht, das wunderbar war, trotz jener statuenhaften Unbeweglichkeit, jener Leblosigkeit, jener gewissen Unbürgerlichkeit, die dem Ausdruck der Wahnsinnigen stets den Anschein eines erloschenen Lichtes geben.

Ihre Haltung verrät mir, daß sie gerne von mir befragt werden möchte, und ich fat ihr den Gefallen, um ihre Erzählung zu hören.

Sie zeigte sich immer mittelklamer, denn schon vor sie auf den eigentlichen Kernpunkt ihrer Mauer gekommen.

„Hat sie einen Fehltritt?“ fragte ich, ihren geheimen Wunsch erratend.

„Nein,“ verlegte sie energisch. Sie tat keinen Fehltritt und wurde auch nicht verleumdet. Man erzählte eine jener Wahrheiten von ihr, die mehr Schaben anflisten, als die Verteumdung. Es war im Karneval, in jener Zeit, wo sich der Teufel manchmal in unscheinbarem Gewand auf der Straße, bald kostümiert im Salon zeigt.

Concha besuchte einst einen Maskenball in einem aristokratischen Hause. Sie hatte früher als alle andern ihre Maske abgenommen, denn es machte ihr weder Spaß, andere Leute zum Befremden zu haben, noch fürchtete sie mit Scherzen behelligt zu werden, wie so viele andere Frauen, welche die Maske aus besselben Grunde tragen wie die Fleder, nämlich um ihr Gesicht zu schützen, da sie sich nur auf diese Weise Achtung verschaffen können. Sie schritt am Arm ihres Gatten als eine Maske dahin; — der Teufel in venezianischer Vermummung — sagte zu Concha: „Griß Gott, Vestalin.“

„Du hast mein Kostüm nicht ...aten,“ antwortete Concha lachend, die als Göttin des Wahnsinns gekleidet war

„Jeder verkleidet sich in dasjenige, was er am wenigsten ist — daher, der Name Verleumdung. Wenn Dir die Seele und das Leben einer Wahnsinnigen bekannt wäre, würdest Du Dich wie jene Nonnen und Vestalinen kleiden, die die Bühnen des Teatro Real mit Organ erfüllen. Aber gib acht,“ wendete er sich nun an den

Gatten, ihn fest ins Auge fassend, „auch die Vestalinen haben manchmal ihre Flecken.“

Curique, welcher in die Tugend seiner Frau blindes Vertrauen setzte, erwiderte lachend:

„Du meinst wohl, daß ihr Leben nicht fleckenlos sei?“

„Nein, falsch geraten.“

„Ich, er wird das Gewissen meinen,“ sagte Concha, ihre Worte mit jenem heiteren Lachen begleitend, das ein ruhiges Gemüths verleiht.

„Gehst, Deine Flecken sind sichtbar.“ Und ihre Stimme zu einem Flüster dämpfend, fügte die Maske hinzu: „Deine Flecken sind auf der Haut.“

„Du lägst,“ erwiderte Concha, zwischen Beschämung und Erstaunen schwankend.

„Ich läge? Ich sehe sie eben jetzt, denn meine Maske hat eine Zauberkraft: Sie verleiht dem, der sie trägt, einen geschnittenen Blick. Ich werde es Dir beweisen.“

Indem er sich zwischen Concha und Curique drängte, bezeichnete er mit jener kaum hörbaren Stimme, mit welcher man

interessante Geheimnisse erzählt, genau die Stellen des Körpers, an welchen Concha Muttermale hatte.

Das arme Ding fühlte sich von einem Schauer erfaßt, denn sie besaß tatsächlich zwei Muttermale, und jener Mann bezeichnete die Stellen so genau, wie es nur möglich war, wenn er sie oft gesehen haben mußte.

Man verschwand der Mann mit der Venetianermütze unter der lärmenden Menge der Masken.

Groß war Concha's Bestürzung und nicht geringer die Ueberraschung ihres Gatten, der schlagende und deutliche Beweise dafür hatte, daß ein anderer Mann Geheimnisse mußte, die nur für ihn bestimmt waren — diese verschwiegenen Netze kann man nur im Vitium des Erwaaklers oder im Feuer der Sünde, mittels der heiligen Weisheit, oder kraft des Laifers erblicken.

Concha mußte nicht, was sie sagen sollte. Curique forschte nach der Maske, um eine ernste Erklärung des Geheimnisses zu fordern; aber er traf sie nicht mehr.

„Was bedeutet das?“ fragte Curique, als er an die Seite seines Weibes zurückkehrte.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte sie harmlos.

„Um, Niemand außer Dir und Gott kann dies wissen, vielleicht noch jener Mann, der mir eine Wahrheit erzählte, die, wenn Du eine achtbare Frau wärest, nur mir bekannt sein könnte.“

„Nein, im gegenwärtigen Falle weiß es nur Gott und Jener, der moßl der Teufel sein muß.“

Damals hörte Concha zum ersten Mal ein hartes Wort von ihrem Gatten, der die Unglückliche, heftig beim Arme fassend, nach Hause führte.

Die Verteumdung ruft oft in reinen Seelen dieselbe Wirkung hervor, wie eine positive Anklage.

Kein Weib ist so selbstzufrieden und heiter, und sie mit Verachtung überdösen zu können, und sie beunruhigt umjomehr, je weniger sie

der Wahrheit nahe kommt. Concha erlebte, ihre Stimme zitterte, als wäre sie sich täuschlich einer Sünde bewußt gewesen. Das Glück dieser Ehe hielt dem Verbaute nicht stand — denn angelehnt an unlegbaren Talsache war er ja begründet — jede Entschuldigunng ausgehlossen.

Der Gatte forderte mit Recht eine Erklärung, und diese konnte sie nicht geben, denn sie hatte ja keine Abnung, wie ein anderer als ihr Curique um jenes Geheimnis wissen konnte. So wurde aus dem Mißtrauen des Einen, aus der Qual des Andern ein Knoten, der sich umso fester zusammenballte, je mehr man ihn zu entwirren bemüht war.

Curique wurde mißtraulich, weil Concha nur verwirrte Antworten gab, und Concha wurde verwirrt, weil Curique sie mit argwöhnischen Blicken betrachtete — das Verhältnis gestaltete sich bald unerträglich.

Wenn Du mich auch nicht betrogen hast, so wirst Du vielleicht unbefonnen gewesen sein, sagte ihr Curique, von jener großen Liebe erfüllt, die nach Rettung für ihren Glauben sucht. Aber so strenge sich auch Concha prüfte, sie konnte sich nicht entfinden, daß irgend jemand Gelegenheit gehabt hätte, ihr Muttermale zu sehen.

Und gerade diese ihre übertriebene Keuschheit wurde ihr Verderben.

Wenn Du Dich nicht erinnerst, dann erfinde etwas. Danke Dir etwas aus, um meine Ruhe und Deine Ehre wieder herzustellen. Vige, wenn Du willst, aber nicht hoch!

Aber Concha lag nicht; die Arme hatte das Schloß nicht gelernt, vielleicht, weil sie es bisher nie gebraucht hatte.

Und Curique war schließlich vollkommen überzeugt, daß Concha ihre ehelichen Pflichten verletzt hatte. Seine Nacht war für das verlebte Paar wie ein Alpdrücken bei offenen Augen gewesen, und das durch die doppelte Weihe der Liebe und der Sakramente geheiligte Band zerfiel in jener Stunde.

Der Wille der Eifersucht wirkte eben so rasch wie der Blick der Natur — entweder er tötet mit dem ersten Strahl, bevor wir ihn noch bemerkt haben — oder er löst überhaupt nicht; sobald man ihn sieht, ging er vorbei, ohne zu verfehlen.

Curique war nicht so grausam, sein Weib bei seinem ersten Anfall von Eifersucht zu töten. Hätte er es nur getan! So hätte Concha nur den einen Schlag gefühlt, dem Tode wäre nur eine Minute des Schreckens und eine zweite der Agonie vorausgegangen.

Curique grämte sich ob dieser großen Enttäufung, er teilte nicht mehr das Schlafgemach seiner Frau — denn die Muttermale waren für ihn die dunklen Flecken, die sein früheres Leben voll Glück und Sonnenschein nun mehr besahteten. Concha verarbeitete allein und hienweglich in ihrem Verstand. Da ihre Willenskraft labmagelert war, konnte sie sich weder verteidigen, noch fand sie den Mut, sich in ihr Schicksal zu finden. Gegen wen hätte sie auch ihre Energie betätigt, da sie gegen ein unfähiges Gependen zu kämpfen hatte! Wenn Curique nur gelang hätte, daß er sie verächtlich, dann hätte das Gefühl ihrer Würde sich erhoben, um seine Gedanken zu zerstreuen und verächtlich abzuschütteln. Aber er sprach von ihrer Schuld.

Wenn sie wirklich untreu gewesen wäre, dann hätte ihr Zorn den unwürdigen Liebhaber gequält, der in schwächerer Weise empfangene Günstbezeugungen vertragen hätte. Aber sie war unschuldig.

Der fürchterlichste aller Schmerzens, jener Schmerz, der keine Träne kennt, betäubte ihr ganzes Wesen. In ihrem Kopfe, in ihrem Herzen herrschte jene gewitterschwangere Schwüle, welche die Temperatur erhöht, statt sie durch den Regen zu erquickern. Die Tränen besuchten die Seele; verließen sie jedoch, dann ist die gesunde Zirku-

lation gehemmt, und die Folge hievon ist die Lähmung der Gedanken und Gefühle.

Wie sehr litt die Arme! Ich weiß es besser als jeder andere; denn ich war jene Nacht in ihrem Herzen, und leither leide ich mit ihr, als würde sie jetzt in meinem Herzen wohnen.

Jenes unergründliche Mysterium raubte ihr den Verstand. Sie wurde verriekt, wie so viele, die dem Geheimnis des Delphins aus dem Grund kommen wollen.

Wann und wie waren die Geheimnisse ihres Körpers enthüllt worden, mer war der Größliche gemessen? War sie im Bade unvorsichtig gewesen? Hatte sie jemand im Traum überredet? Die zwei Heiligthümer ihrer Keuschheit, das eheliche Schlafgemach und das Bad waren für alle Welt, selbst für ihre Jose ausgehlossen. Die heilige Jungfrau, deren Bild zu Häupten ihres Bettes hing, und vor der sie täglich ihre Abnadt verrichtete, hatte ihre reinen Blicke nur auf ihre Seele werfen können, denn nach dem Gebet hatte sie stets das Licht ausgehlossen.

Da sagte sie einen fürchterlichen Verbaute; hatte man sie mit Narke behaucht und mißbraucht? Aber wann konnte dies geschehen sein? Niemand hatte sie sich als Mädchen von ihrer Mutter, als Frau von ihrem Gatten getrennt. Halb wahninnig durch Vorstellungen dieser Art glaubte sie nicht mehr an die Unschuld ihrer Tochter, denn das arme Kind stand bereits in dem Alter, in welchem die Augen schauen ohne zu erkennen, der Mund Worte ohne Zusammenhang plaudert.

Sie ging in das Zimmer ihres Gatten und sprach von ihrem Verbaute; sie verriektelte sich in Widersprüche, gab Hirnspinnne für Wahrheit aus.

Das war die einzige anständige Erklärung für das Vorgesagene, aber Du selbst hast mich überzeugt, daß dies unmöglich ist. Da die Tatsache feststeht, fehlt mir nur die Erklärung, die auf alle Fälle beschämend ist. Für mich bist Du tot. Kleide Dich an, ich werde Dich zu Deinen Eltern begleiten und Dich ihnen zurückgeben, so wie man ja auch solches Geld nicht behält. Unsere Tochter wird bis zu ihrem vollendeten 7. Jahr bei Dir leben. Dann nehme ich sie zu mir, um ihre Erziehung in die Hand zu nehmen. Es ist besser, wenn sie die bekannten Fehler eines alleinstehenden Mannes, als die verräterische Heuchelei ihrer Mutter thut.

Angelehnt der Ungerechtigkeit ihres Gatten und der Grausamkeit ihres Schicksals verließen Conchas Tränen. Sie brach in lautes Lachen

aus, riß die Augen weit auf, als erkenne sie erst jetzt die ganze Tragweite ihres Elends. Sie stieß einen fürchterlichen Schrei aus, nahm den Mantel, der im Badezimmer hing, und hüllte sich fest in ihn ein. Jetzt verstand sie das ganze Geheimnis. Die Maske hatte einen durchdringenden Blick gehabt und hatte daher auch die Muttermale erblendet.

Versteht Du jetzt, was ich mit den durchdringenden Blicken meine und warum ich mich mit dieser Kapuze bedecke?"

Die Wahninnige schloß hiemit ihre Gesichte. Sie hüllte sich wieder sorgfältig ein, entfernte sich von mir und verberg sich zwischen den Büumen des Gartens.

Der Jrenarzt verhofftändigte ihre Erählung.

Concha, die Fremdin der Wahninnigen, war niemand anderer als sie selbst, die die Gesichte ihres Leben nicht selbst erblendet zu haben glaubte.

Ihre Erinnerungen reichten nur bis dahin.

Nach dieser fürchterlichen Nacht, erzahlte der Doktor, führte Curique, doppelt bestrahlt durch das Vorgesagene (sowohl als auch durch den abnormen Zustand seiner Frau, die selbst in das Vaterhaus. Der Morgen brach heran, die Stunde nahte, in der all die lustigen Leuten, welche die Nacht durchgezogen hatten, nach Hause zurückkehren sollten. Kaum hatte Concha die Wohnung betreten, als ihr ein neuer Schreckensruf entfuhr und sie sich schreiend hinter dem Klavier verbarg.

Hier ist der Mann mit dem durchdringenden Blick!" kreischte sie.

Derjenige, der noch in der venetianischen Tracht im Zimmer stand, war niemand anderer als Conchas eigener Vater, der eben vom Ball bei der Marquise Pl. zurückgekehrt war.

Curique erzählte ihm den Vorfall.

Wenn erzählt Du das?" rief der Vater aus, sich vor Schrecken schüttelnd. „Ich habe mit dieser Frau erlaubt. Wer anderer als ich, der ich Concha geliebt und so oft gebadet habe, als sie noch ein Kind war, hätte eine Abnung von den Muttermalen gehabt?"

„Sie haben mir einen schönen Schrecken eingejagt!" rief Curique, einen tiefen Seufzer der Erleichterung auslassend. Gatte und Vater klärten Concha den Fall auf. Aber die Erklärung kam zu spät.

Sie schrie weiter, schaute beide mit entgekehrten Augen an, ohne sie zu erkennen. Sie war verriekt geworden und in ihren unmelleten Verstand drang kein Funken von Licht.

Der Wahninnige nahm in kurzer Zeit so beängstigende Formen an, daß man die arme Frau ins Irrenhaus stecken mußte.

Ihr Vater starb ein Jahr später vor Entsetzen über die Folgen seines Karnevalsaberges. Ihn tötete die Traurigkeit darüber, daß er in seinem Leben zu lustig gewesen war.

„Und glauben Sie an eine Heilung?"

„Kann, denn die Patientin hat ein zu stark ausgeprägtes Schamgefühl, und dieses ist die stärkste Verbündete ihrer Krankheit. Sie leidet an einer Keuschheitsmanie. Ohne Zweifel hat ihre Krankheit im letzten Jahr Fortschritte gemacht. Ihr Wahninn ist sanft, ruhig und sehr sympathisch. Von ihren Anfällen abgesehen, plaudert sie geistvoll und ist sehr anregend. Sie kennt ihre Gesichte genau und erzählt sie mit allen Einzelheiten. Nur tritt sie sich in der Person, indem sie, wie Sie ja gesehen haben, ihr Unglück einer intimen Fremdin aufdreibt, in deren Körper sie einige Stunden lebte. Sie bildet sich ein, eine Nonne zu sein, die in diesem Kloster das Keuschheitsgelübde abgelegt hat, aus Angst vor dem Erlebnis ihrer besten Fremdin, die gleich ihr Muttermal hat. Sie regt sich nur auf, wenn sie Männer sieht, vor allem Unbekannte, und fürchtet sich vor ihrem durchdringenden Blick."

Dies ist die Gesichte ihres Wahninniges — die traurige Folge eines unbedachten Scherzes.

(Aus dem Epitaphien von Olga Sadoff-Lichtenstein.



Max Bucherer



Naiv

R. Pfeiffer (Rom)

„Das Christentum predigt doch, man soll seinen Feinden verzeihen?“ — „Allerdings, aber nirgends ist von politischen Gegnern die Rede!“



Mittel gegen das Keisefieber

2 Minuten vor Abgang des Zuges nach Erscheinen des neuesten Bandes der „Ullstein-Bücher“. Für 1 Mark auf Bahnhöfen und in Buchhandlungen

Achtung! Stillgestanden! Zufriedensein!

Der Staatssekretär von Tirpitz sagte es im Reichstag und der Abgeordnete von Dlenburg wiederholte es: „Es wird befohlen, und dann hört die Unzufriedenheit auf.“
„Sehr richtig! Aber dieser auf Befehl hergestellte neutrale Zustand genügt nicht. Es muß nicht nur die Unzufriedenheit aufhören, sondern die Zufriedenheit muß anfangen! Und sie fängt an!“

Deshalb ließ der Unteroffizier Krematschke III neulich seine Storparschafat antreten und eröffnete ihr auf eine Beschwerde über die Mannschaftsstücke folgenden Kompaniebefehl: „Auf Befehl des Herrn Hauptmann haben die Kerls, die sich über die Kost beschwert haben, bis heute zum Kapfenreich zufriedener zu find! Verstanden? Wenn einer von euch Bachulkes beis Essen noch ein einziges Mal seinen Gesichtserker in die Länge zieht, dann lasse ich ihm nach dem Dienst langsam Schritt machen, bis er seine dummen Stamottenbene für zwei Streichhölzer halten tut. Un wenn der Essen wirklich einmal schlecht ist, den habt ihr et runterzufressen und zufriedener zu find! Wer aber der nächste Mal nich zufriedener is, der kommt in 'n Kasten. Jek werd euch Bouillonköppen del Zufriedenfind schon anjensöhnen! Wegtreten!“

Friedo

Die beiden Warren

Ein ganz alter und ein blutjunger Mann saßen auf einer Bank im Garten der Heilanstalt.

Der junge meinte:

„Ich bin schon 25 Jahre alt. Mit 12 Jahren lernte ich rauchen, mit 15 Kartenspielen; seit dem



Der Gros in der Ausstellung

„Weißt Du, Aurelio, wer Wälder verkaufen will, der muß eben die Dinge so maalen, wie wir sie sehen!“
(Zeichn. v. G. Hertling)

14. Jahr grüße ich mit „Habe die Ehre! und bewege mich ausschließlich unter Erwachsenen. Mit 16 hatte ich schon unzählige Geliebte. Vor sechs Jahren bin ich gestorben. Ich bin schon sechs Jahre tot —“

Der Greis lächelte.

„Ach, wenn ich nur erst einmal erwachsen wäre! Aber ich hab' schon noch Geduld. Mein Herz ist voll Erlösung. Ich weiß, das Leben wird noch zu mir kommen sie nachzuküssen!“

„Wie alt bist Du denn?“ fragte ihn der junge Mann verwundert.

„Fünfundachtzig Jahre. Aber erst in zweieinhalb Monaten —“

Josef Mautner-Linz

Liebe Jugend!

In der Unterprima lautete das Thema des deutschen Aufsatzes: „Der Kampf ums Dasein im menschlichen Leben.“ Wälder erwartete Hans Huber eine schlechte Note nach Hause, und tags darauf kam noch eine Aufforderung an die Eltern, ihren Sohn strenger zu beaufsichtigen, da er frevelhaften Neigungen zusetzen sei. Was war's? Er hatte den Kampf um die volle Maß gemeint und behandelt.

„Herr Leutnant,“ rief der Herr General, „Herr Leutnant, wo haben Sie Ihren Kompaß?“

Ich erlebte. Ich hätte keinen.

„Herr General, ich dachte ... bei dem klaren Wetter ... die Sonne stets sichtbar ...“

„So,“ höhnte der Herr General, „die Sonne! Mensch, an der Sonne können Sie höchstens erkennen, wo Süden ist — aber niemals, wo Norden ist.“

Roda Roda

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die

vierspaltige Nonpareille-Zelle oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 90 Heller, nach dem Auslande Quartals (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 40 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

REVUE

Cigarette bevorzugt jeder
verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! **SULIMA** DRESDEN

Soeben erschien:

Meine Käfersammlung

humoristisch-satirische „Jugend“-Bilderbogen von A. De Nora

Erster Teil: Species bavaricae :: Zweiter Teil: Species borussicae

Illustriert von A. Schmidhammer, Jul. Diez u. a. :: Jeder Band kartoniert M. 2.—.

Das Wichtigste und Lustigste, was heutzutage über deutsche Zeitverhältnisse geschrieben worden ist. Textlich und zeichnerisch gleich hervorragend! :: Zu beziehen durch alle Buchhandlungen :: Verlag I. Staackmann Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



marke **Asbach „Uralt“**

ist ein echter, alter Weinbrand-Cognac aus reinen Naturweinen.

Brennereien: Rüdesheim am Rhein und Cognac (Frankreich).

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Die ewige Not

Kein Ende nimmt der Schabernack;
Wir werden stets vergrämter:
Das Rindvieh und das Schweinepach
Wird immer unversämter!

O dieses Korps der Kinder hat
Die grauenhafte Sitt:
Sobald die Kuh zwei Kinder hat,
So pfeift sie auf das dritte!

Mag noch so hart das Futter sein,
Und noch so framm der Bullen:
Sie will nicht dreimal Mutter sein
Und bleibt bei ihren Schrunken!

So begnügt sie ihr Geschlecht
Durch Matzins' schlimmste Ränke...
Und wär' sie für den Metzger recht,
So kriegt sie schnell die Kränke!

Ist irgendwo im weiten Kreis
Ein gutes Stück auf Lager,
Verlangt es einen Sündenpreis,
Trotzdem es schieflich maget!

Und deshalb spricht das Vorkensschwein:
Den Umstand nutzen will ich!
Ich müßte doch ein Egel sein,
Verkaufte ich mich billig!

Vergebens find wir indigniert
Im deutschen Vaterlande:
Das Rindvieh ist degeneriert
Mitfamt der Schweinebanke!

Beda

**DAS TEUFLISCHE
IN DER KUNST**

VON WILHELM MICHEL

Mit 100 Bildern

Ausweilung und Verbrechen, Bestialität, Wahnsinn und Tod haben von lehrer die größten Künstler zur bildlichen Darstellung gereizt. Dazu der Spuk, das Grauen, der Triumph des Gemeinen und die Qualen der Hölle. Das Buch bietet das Schönste und Stärkste dieser Darstellungen in grossem Format.

geheftet Mark 1.80,

gebunden Mark 2.80

R. Piper & Co., Verlag
München 23



Autoren

welche ein belletristisches oder wissenschaftliches Buch geschrieben haben und einen Verleger dafür suchen, der es nach modernen drucktechnischen Prinzipien ausstattet und rührig vertritt, setzen sich mit dem SILVA-VERLAG, BERLIN W. 9, Link-Strasse No. 31 in

Verbindung

+ Gallensteinkranke +
verlangen sofort kostenlos
Brochüre von
Dr. med. Franke, Offenbach a. M. 2.

**HEINTZE &
BLANCERTZ**
Berlin



N^o 695 u. N^o 85
links oder rechts geschliffen

Beda

J. Simon PARIS
Crème Simon
UNÜBERTROFFEN
FÜR DEN
TEINT & DIE TOILETTE

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUAL
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-
GES. BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186
ÜBER 200-EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3

"Das Ei des Columbus."
"Chestro"
GES. GESCH.
SENSATIONELLE NEUHEIT!
in jeder Beziehung unerreich!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Sockenhalter
D. R. P.

Vertreter: Arthur H. Krüger, Berlin S. O. 16, Schäferstr. 5a.

Für Frühjahrskuren besonders geeignet!

Chiemsee-Sanatorium • Prien
zwischen München u. Salzburg in Oberbayern. Sommer- u. Winterkurort.

Haus I. Rang es physikal. diätet. Kuren nach Dr. Lahmann für Herz-, Nerven-, Verdauungs-, Frauen- u. Stoffwechsellkrankheiten, auch für Überarbeitete und zur Nachkur. Erfahrene ärztliche Leitung. Herrliche Lage am Wald, See u. Hochgebirge (540 m üh. M.). Aller Komfort u. Sport. Modi. Bade- u. elektr. Einrichtungen, auch Kohlensäure-, Moor-, Sol-, Laib-, Sonnen- u. Seebäder. Inhalatorien. Lahmann-Diät. illustr. Prosp. frei v. Dir. u. Otto Wagner.

Für Touristen: Strand-Hotel 1. Res. in Prien.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Herz Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Ueppige Büste.
volle, anmutige Erscheinung erste Bedingung weiblicher Schönheit! Jede Frau, jedes junge Mädchen muss diesen Schmuck besitzen! Bestellen Sie aber nur Dr. Baethkes berühmte Gloria 7 1000 fache erprobt u. viele glänzende Dankschr., preisen die vorzugi. Wirkung Garantiessch. Unschädli. Preis nur 3 Mk. (ganze Kur-3 Kartons) 3 Mk. an genauer Gebrauchsman. Diak. Zusendg. p. Nachn. Dr. Baethke, 6. m. h. n., Berlin W 161, Winterfeldstr. 34.

Schöne Augen, Fesselnden Blick
erhalten Sie nur durch **Divine Rosée.**
(Augen-Badewasser.)
Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirkend. Unentbehrlich zur Schönheitspflege. Preis per Flasche 3,50 Mk.
Laboratorium Marvel, Düsseldorf 45.

Verfasser
von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vortrefflichen Vorschloges hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand)**
2122, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Stottern
heilmittelst Hygiene die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20, 30jährige Praxis.

Syphilis
mit **Quecksilber** oder **„Ehrlich-Hata 606“** naturgemäss heilbar? Kritische, Jedem verständliche Betrachtungen von Aerzten und anderen Sachverständigen über die grosse Frage der Gegenwart: Ist Syphilis völlig und dauernd ohne Nachwirkungen, Späterscheinungen, Neuvergiftungen usw. heilbar? Man lese das hochwichtig. Lehr. Buch: **„Teufel und Beelzebub — Syphilis u. Quecksilber!“** von Spezialarzt Dr. E. Hartmann, Stuttgart 2, Postfach 128. Preis M. 1,50, Ausland M. 2.— (auch in Briefm.) verschlossen.

Pfenning's Kucki-Druckknopf

Der Ringfeder-Druckknopf „Kucki“ ist denkbar dünn und flach und derartig konstruiert, daß er sich im Gebrauch von selbst nicht öffnen kann, weshalb er in fast allen Kulturstaaten patentiert wurde.

„KUCKI“ hält jeden seitlichen Zug aus, daher alleiniger Ersatz für Haken und Augen.

Wo nicht erhältlich, weisen Bezugsquellen nach die alleinigen Fabrikanten **Pfenning - Schuhmacher - Werke, Bamern.**

Novaggio Hotel-Pension Beau-Séjour, bei Lugano, 700 m. ü. M., an sonniger Halde, staub- und nebelfrei. Rundschau auf die Alpen, Luganer- und Langensee. Prachtige Spaziergänge, Komfortabler Neubau. Elektrisches Licht, elektrische Heizung. — Pensionspreis von 6 Fr. an. — Auskunft durch den Eigentümer **F. Demarta-Schönenberger.**

FORTSCHRITT-STIEFEL

haben sich infolge ihrer vielen Vorzüge in wenigen Jahren einen Weltruf erworben.

Verkauftellen durch Plakate kenntlich event. zu erfahren durch Fabrik **EUGEN WALLERSTEIN OFFENBACH 3**

Katalog a. Main kofienfrei

Grau & Co.
Gold- u. Silberwaren
Uhren und Juwelen
Sprech- u. Maschinen
Preisbuch kostenfrei
Erläichterte Zahlung
Leipzig 218

Mietvertrag *Seezemey*
„Das Zimmer kost' 20 Mark, Fräulein; wenn S' aber zwou Brüder und drei Cousins han, nachd kost' 50 Mark.“

Echte Briefmarken Campa-Katalog
100 alldeutsche 1,75, 100 Österreich 1,50
40 deutsche Kol. Br. 200 engl. Kol. 1,50
Zahlung um **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12

Colorist
für neuartigen Flächenschmuck
für Fabrik **gesucht.** Aufsuchende unter H. B. 16 an die Exp. der „Jugend“.

Neueste Erfindung!
Durch die Nasson-Kappo „Zello“ kann jetzt jede Nase eine schöne Form erhalten. Bei Nasenfehlern, welche nicht im Knochen liegen, Erfolg garantiert. **Merktelbar. Nachts tragbar. Preis 2,70. Porto extra.**
Allein-Vertrieb **M. Haginski, Berlin 135 W. 57, Yorkstrasse 51.**

Mk. 20.-
Haasenstein & Vogler, Zürich (Schweiz)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Korpulenz
Fettleibigkeit.

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur d. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters Frühstückstee. Garant. unschädlich. Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5. Prosp. gratis. Dr. med. Dr. schreitl: Ich konstatierte Gewichtsabnahmen v. 5-6 ko., ja einmal 9 1/2 ko nach ca. 21 Tagen. Institut Hermes, München 55, Baderstr. 8.

500 Verkaufsstellen werden am **1. Mai** eine Spezial-Ausstellung von **Dr. Diehl - Stiefel** veranstalten.

Ein neues System naturgemäßer Fußbekleidung mit allen hygienischen Vorzügen.

Broschüre gratis und franko.

Alleinige Fabrikant: **Corf & Bielschowsky, Erfurt VIII.**

In Deutschland überall erhältlich. Wien: Paprika-Schlesinger.



30 Serien
„Jugend“-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede Karte bringt in hervorragendem Vierfarbendruck aus dem vorliegenden 15 Jahrgang, der „Jugend“ ein Meisterwerk der bekanntesten Mitarbeiter unserer Wochenschrift. Bei Erwerbung sämtlicher Serien hat jeder „Jugend“-Leser u. Freund für



Riesenarbeit

H. Bing

„In sechs Tagen soll der liebe Gott die Welt g'macht haben — i möcht wissen, wie viel Maaf er dazu drunke hat!“

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main

Segen Sicht, Rheuma und Stoffwechsel-Krankheiten
„Als Tafelwasser unerreicht“

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 1/2 Ltr. Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von Mk. 25.— pro Kiste.

18 Mark

ein kleines Prachtwerk in losen Karten, auch machen die einzelnen Serien jedem Beschenkten viel Freude. Ausführliches Künstlerverzeichnis u. Probeerien liefert für **60 Pfg.** jede Buch-, Kunst- u. Papierhandl. Bei Vorensendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.

Trauerungen in England in kürz. Frist. Kettenrel. Schwierigkeit. Auskunft frei. Reisebüro B. Engler, Berlin S.W. 11.

COFFEIN FREIER KAFFEE

KAFFEE HAG

KAFFEE-HANDELS AKT.GES. BREMEN

Unterstützt die Kur.

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat!

Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See

Seinfahrt vom Mittelmeer
mit dem Doppeldecker-Dampfer „Reteo“
von Venedig 29. April.
Dauert v. 4 1/2 bis 5 woch.
Preis 450 an auto.

Zwei Reisen um die Welt
ab San Francisco
17. Februar 1912.
Preispreis 275 u. 4 Woch.
4500 an autohört.

Storbandsfahrten
Zins Nordlandfahrten bis
17. März 1912. Preis 110 an autohört.

Storbandsfahrten
ab San Francisco
17. Februar 1912.
Preispreis 275 u. 4 Woch.
4500 an autohört.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
Abteilung Vergnügungsreisen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**ZEISS
FELDSTECHE**
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke — Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:
CARL ZEISS :: JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Gießen • Hamburg
London • Paris • St. Petersburg • Wien.

Unübertroffen zur-Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE • KALODERMA-GELÉE • KALODERMA-PUDER



KALODERMA • F. WOLFF & SOHN
zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

Verlangen Sie wichtige
Erklärungen
gratis und franko durch
Hdnr. Kupfer Kaufh. Kln a. Rh. SW. 689.

Autoren
bietet vornehmer bekannter Buchverlag für wissenschaftl. u. belletr. Werke jeder Art vorteilhafte **Verlagsverbindung**.
Hdnr. unt. B. P. 230 an Haasenstejn & Vogler A.-G., Leipzig.

Sie können sich am besten gegen das schätzen, wenn Sie das Buch von Dr. med. Loand (S. Auflage), „Das **Gefährliche Altern**“, Das Altern, seine Ursachen und seine Behandlung, durch hygienische u. therapeutische Maßnahmen“ geb. M. 5.—, geb. M. 6.— lesen. Zu beziehen durch alle Buchhdlg. od. geg. Nachnahme direkt vom Verlag Dr. Werner Klinckhardt, Leipzig

Zur gefl. Beachtung!
Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Ludwig von Zumbusch** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige, und 50 Pfg. für halbbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Die Skizze „Die Unberufenen und der Berufenen“ in Nummer 16 der „Jugend“ ist keine Originalarbeit, für die der betreffende Einsender sie ausgegeben hatte, sondern stellt die unautorisierte Bearbeitung einer dänischen „Die drei Brüder“ betitelten Skizze aus P. A. Rosenbergs „Smaa Fortællinger“ (København) dar. Zu der Veröffentlichung dieser unautorisierten und unberechtigten erweiterten Bearbeitung gab uns die einzig autorisierte Übersetzerin der Werke P. A. Rosenbergs Fräulein Cl. B. nachträglich mit Zustimmung des dänischen Autors ihre Genehmigung.

Redaktion der „Jugend“
München, Lessingstr. 1.

heilt gründlich
Stottern C. Denhardt's Anstalt Losch-witz bei Dresden und Stuttgart. Älteste staatl. angez. Anst. Prosp. n. amt. Zeugnis. gratis. Honorar nach Heilung.

— Soeben erschien — **reich illust. Katalog**
für
Angelsport
mit Anleitungen. **H. Stork, München H. Residenzstr. 15.**

+ Gallensteinranke +
verlangen sofort kostenlos Broschüre von **Hana Stamm, Essen a. Ruhr 27**

Schriftstellern
bietet günstige Gelegenheit zur Publikation guter Arbeiten in Buchform der Verlag für Literatur, Kunst u. Musik, Leipzig 88.

Hassia-Stiefel
prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,
das **Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.**
Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.



Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich. **Halting bei Augsburg der Nr. 32 gratis.**

Für künstlerisch-stilgerechte
INNEN-DECORATION
Einzelnr Wohnräume, sowie ganz. Familienhäuser, Villen, Sanatorien, Casinos etc. in modern, Empire, Biedermeier-, Renaissance-Stil u. a. empfiehlt sich **Johanna Merre, Malerin, München, Höhenstaufenstrasse 6, Atelier.** Feinste Referenzen. Mässige Preise.

Das bewährteste Hilfsmittel bei vorzeitiger
Neurasthenie bei Herren
sowie sonstigen neurasthenischen Leiden, wie Schlaflosigkeit, Gedächtnisschwäche, Angewisselt, leichte Erregbarkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, nervöse Herzbeschwerden etc. ist das äusserst wirksame, gänzlich unschädliche Kräftigungsmittel
Tamulecon
Tamulecon ist ärztlich erprobt und glänzend begutachtet.
Dr. med. M. in E. schreibt: Ich habe bei dem Sp. nicht so intensive Wirkung beobachtet, als bei dem Tamulecon, das ich bei Neurasthenie mit einem auffallend raschen Erfolge anwendete.
Dr. med. F. in Bad R. Da mir die zwei im Frühjahr übersandten Schachteln „Tamulecon“ bei einem Neurastheniker sehr gute Dienste getan haben, so möchte ich gerne, weil der Erfolg überraschend war, bei einem anderen Patienten einen Versuch machen.
Stabsarzt Dr. L. in B. Für die s. Zt. übersandten Proben von Tamulecon danke ich Ihnen verbindlichst. Die eine Dose hat bei einem ältern Herrn bei Neurasthenie gute Dienste geleistet. Die zweite Schachtel gebrauchte z. Zt. ein jüngerer Herr wegen desgleichen Leidens.
Stabsarzt Dr. T. in Th. Die günstigen Erfahrungen, die ich mit Ihren „Tamulecon“ in einem Falle von Neurasthenie höhern Grades zu machen Gelegenheit hatte, in welchem das Mittel allein angewendet, vollständige **Wirkung erzielt**, lassen mich . . . usw.
Originale können jederzeit eingesehen werden. — Literatur gratis und franko durch
L. Stolkind & Co., Berlin O. 27/8.
Fabrik chem. pharm. Präparate. Versand durch:
Ludwig-Apotheke, München, Neubauerstrasse 8.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aureol-Haarfarbe



seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond.
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25

F. F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hofl. Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

„Hässlich“

sind Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspustel, Hautrote, Pusteln, Wunden, rote Flecke, sowie Kopfschuppen und Haarausfall. Alles dies beseitigt

Steckenpferd - Ceerschwefel - Seife
allein echt mit der Schutzmarke „Steckenpferd“
von Bergmann & Co., Radebeul. A St. 50 Pf. Überall zu haben.

Photograph. Apparate

Binokel Ferngläser Barometer
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste № 10 kostenlos.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.

Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschließung in England
Reisebureau Arnhem
Hamburg W. Hohe Bleichen 15

**DAS TIER
IN DER KUNST**
VON REINHARD PIEPER

130 Bilder auf 200 Seiten.
Das Tierbild aller Zeiten und Völker
vom Steinzeitmenschen bis zu Goult
und Zügel in grossen schönen Ab-
bildungen. — Zugleich eine Ergänzung zu jeder Naturgeschichte:
Mammuth und Frosch, Löwe und Polyp sind vertreten.

Für jeden Kunst- und jeden
Tierfreund.

1.80 gebunden
R. Piper & Co., Verlag, München.
2.80 gebunden

**Zuckerkrank und
Nierenleidende**
DE J. Schäfers
physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich
empfohl. Preis M. 3.— u. 4.50.
zu hab. in Apotheken, wenn
nicht erhältlich, bei
Dr. J. Schäfer, Barmen 20
91erstrasse 91
Behr. Broschüre gratis

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
EMIL DÄCKE
Thm. S. Bahn & Sohn, Emmastr.
Jena in Th. 58.
Man verl. n. Katalog gratis.

MORPHIUM heroïn etc. Entziehung
Milderst Art absolut zwangs-
los. Nur 20 Cts. Geogr. 1893.

ALKOHOL

Dr. F. H. Müller's Schloss Rhenblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöh-
kuren, Nerven- u. Schlaflos. Pro-
spekt frei. Zwänglos Entwöhnen v.

**FERIEN AN DER
OST-DIEVENOW**

Prosop. u. Auskünfte gratis. Führer d. sämtl. Ost-Seebäder 30 Pf., franko 60 Pf. d. Verband Deutscher Ostseebäder, Berlin.

BANSIN hinter Haringstorf, das d. schönst.
Ostseebäder. Ausk. d. d. Badedirekt.

CRANZ Stärkster
Wellenschlag.
Elektrische und
Gasbeleuchtung
Wasserleitung
Kanalisation.
Auskunft
durch die
bei Königsberg i. Pr. Baderverwaltung.

Misdroy unmittelbar
am Strand, v.
Warnemünde u.
Bergen umgeben. Vorzügl. Einrichtung f. Kur
u. Unterhaltg. Besondere Beachtung f. Familien, auch im Früh- u. Herbst viel bes.

TRAVEMÜNDE
bei Lübeck. Kalt- und Warmbade-
anstalt. Gas und elektrisches Licht,
Wasserleitung, Kanalisation.

ZOPPO
Kalt- und Warmbadeanstalten, (Famili-
enbäder); Liegekuren auf See. Neues
Kur- und Logierhaus. Sportroche,
Waldsteppe alle der Naturbahn.
Prospekte frei d. d. Badekommission.

**Ostseebad
Zimmowitz**
die Perle der Ostsee
Projekt
d. d. Badekommission.

Schul-Humor

In einer Dorfville im baltischen Schwarz-
wald müssen einige Zuben in der Religions-
stunde wegen Platzmangels auf dem Boden
liegen. Zufällig richtet der Lehrer an einen
derleißen die Frage aus dem Katechismus:
„Wozu bist Du auf Erden?“
Prompt erolot die Antwort: „Weil in
dere Bank fort Platz mit ich.“

Blütenlese der „Jugend“

Ein Mitläuferdichter erernte in einer
kleinen fäbriken Garnition seine anbd-
tenden fäbriken Sonntagsgedichte
— Habe ich da netlich, liebe Soldaten,
einen Herrn aus Eurem Offizierskops ge-
sprochen und konnte mir der Herr nicht
Nähhilndes und Schönes genug erzählen
von einer Ballonfahrt, die er vor wenigen
Tagen unternommen hatte. Und wie er-
behen es gemeien jet, als er dem lieben
Gott immer näher und näher gefommen
wäre. Ihr aber, liebe Soldaten, die Ihr
Euch wahrlich nicht wie eine Luftballon-
fahrt merdet lassen können, denn die
fehlet viel Geld — 100 Mark und mehr,
habe ich mir sagen lassen — schaffet Euch
Gülde des Glaubens an und fliehet damit
zu Eurem Herrgott hinauf!

Srendsee
Breiter Strand, ausgeoebte Wal-
dungen. Warmbadehaus. Kurhaus,
Konzerth. Theater. — Besucheffur
1910: 8833. Wasserleitung. Bahn-
station. Prosop. d. d. Baderverwaltung.

Brunshaupten
(FÜLBER). Ostseebad, klimat. Kurort.
in herrl. Kleinerwaldungen an offen.
See gelegen. Kurhaus, Warmbade-
haus, Besucheffur, Konzerth. Theater,
Konzerth. Theater, 14111 Gäste
Apotheken. — 1909
Bahnstation. Prosop. d. d. Baderverwaltung.

Warnemünde
Ab Berlin u. Hamburg 4. Kopenhagen
88 Pf. Bahnzeit u. 1. Klasse 2.00
(bill. Rückfahrk.) Kanal. (neu eingetr.)
Herr. Tennplatz, Fontänenbesuche,
Steinf. Baderstr. Herr. Hotel u. elektr.
Bade in 12 Min. aus u. Wald, w. Sch-
zahl: 20.000. (Illustrirt. Prospekt
kostenlos, durch die Baderverwaltung.)

Heiligendamm
Grösster Komfort. Beste Gesellschaft.
Kais. u. warme Seebäder. Alle Arten
Sport. Herrl. Wald. Mächtige Promen.
Prospekt frei d. d. Baderverwaltung.

Mürtitz Kurort im Hochw. der
O. Pr. d. d. Baderverwaltung. 4478.

Graal gesunde Lage, umgeben v.
den grössten Laub- u. Nadel-
wäldern. Meerestrand. Station
Kovenhagen der Rostocker-Stral-
sunder Bahn od. Warnemünde. Art
u. O. Pr. d. d. Baderverwaltung. 4478.

Mürtitz Kurort im Hochw. der
O. Pr. d. d. Baderverwaltung. 4478.

Alt-Gaarz direkt an See u. Salz-
bäder auf. etnrl. bill. Baderbad.

Boitenhagen Strand voll steiner
Ausgöbete Wald.

Dierhagen Rom. bew. Dünen, kal-
te warme Seebäder. Alle Arten
Sport. Herrl. Wald. Mächtige Promen.
Prospekt frei d. d. Baderverwaltung.

Neuhäus Dünen, Nadelwald.

Nienhagen b. Dabern u. Lage a.
See. Herrl. Wald. Mächtige Promen.
Prospekt frei d. d. Baderverwaltung.

Wustrow auf gelogen Inselklima.

**Apoth. Kanold's
Tamarinden**
(ärztl. Warm empf. erfrischende,
abführende Fruchtpräparate)
sind das **angenehmste und beste**
Mittel gegen
Verstopfung,
Magenschwäche, Migräne etc.
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 10 Pf.
in allen Apotheken.
Allein echt, wenn v. Apoth.
G. Kanold Nachf. in Gotha.

Jöale Büste



(Entwicklung, Festigung
u. Wiederherstellg. durch
medikation. garant. un-
schädlich, äusserl. Mittel;
„Silmut“ in ganz kurzer
Zeit. Viele Dankschreib.
Gold-Medaille. Preis
M. 5.— ohne Porto.
Eise Biedermann,
Diplom. Spezialist,
Loipzig 4, Barfüssergasse.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik.
Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort
jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
und schmerzlos durch Absterben der
Wurzeln. Keine schmerzliche altemo-
dretreil. Selbstbehandlung. Kein Risiko,
da Erfolge garantiert, sonst Geld zurück.
Preis Mark 5.— gegen Nachnahme.
Herrn. Wagner, Köln 82, Bismarckstr. 9

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Nestor Gianacis
Gigaretten**

mit Gold No. 5 nur 5.4
" 6 " 6.4
" 7 " 7.4
ohne Gold Comite 10.4
Privat 12.4
Import Queen 12.4
mit Gold King 15.4

Liebe Jugend!

In Kothringen eifern bekanntlich die Pfarrer gegen den Tanz. Ein Wirt, der sich nicht daran feiert, wird nach der Deffer ins Pfarrhaus beschieden und angehaudt: „Ich würde es mir noch gefallen lassen, wenn die Buben mit den Buben, und die Mädchen mit den Mädchen tanzten, aber anders ist's und bleib's eine Gofjünde!“ „Aber Herr Pfarrer,“ wendet der Wirt niedergeschlagen ein: „Darum halten Sie sich denn eine Köchin und keinen Koch?“

Meine Schwägerin engagierte vor einiger Zeit eine neue Gouvernante. Nach acht Tagen kommt plötzlich der kleine Willi zu seiner Mutter und jagt entrüstet: „Sie (die neue Gouvernante) schlägt uns immer ins Gesicht, man meint bald, wir hätten überhaupt keinen Popo.“

Für Freiheit und wahre Religion



DIE TAT
WEGE ZU FREIEM
MENSCHENTUM
EINE MONATSSCHRIFT
HERAUSGEGEBEN VON
ERNST HORNEFFER
UND **KARL HOFFMANN**
Vierteljahr: M. 2.—, Einzelhefte: M.—80.
Probeband: M.—60. Probeheft: gratis.
Verlag DIE TAT, Leipzig.

Echte Briefmarken. Preisliste sender August Marben, Bremen.

Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)

10000 Mark Preise!

1) Für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände
2) für die grösste Anzahl eingesandter „Matheus Müller“-Korken
sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste	Preise à	Mk 1000 =	Mk 2000,00
2 zweite	„	700 =	1400,00
2 dritte	„	500 =	1000,00
4 vierte	„	200 =	800,00
8 fünfte	„	100 =	800,00
300 Trost-	„	10 =	3000,00
1 Prämie	von	1000 =	1000,00
			10000,00

für den Gegenstand zu dessen Herstellung die meisten Korken verwendet wurden.
Sämtliche Korken mit dem Brand „Matheus Müller“ sind zulässig. Die Einsendungen sind mit dem Vermerk: „Müller-Extra-Wettbewerb 1911“ frankiert an die Sekkerei Matheus Müller Elswille bis zum 1/12 1911 einzusenden. Sämtliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum der Firma Matheus Müller. Rücksendung der nicht prämierten Gegenstände erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigefügt wird. Unverarbeitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunst- & maler Süntker-Schwerin, Consul Dunholt Wiesbaden, Ernst Frowald Berlin-Wilmersdorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller Elswille.
**Matheus Müller
Boslieferant,
Elswille**

Trockene Haarwäsche
mit **Zinka-Pana**
in wenigen Minuten selbst auszuführen.
Zinka-Pana reinigt die Kopfhaut und entfernt leicht und schnell alles überflüssige Fett aus dem Kopfhaut, macht das Haar weich und locker, so dass es sich schnell und schon reinigen lässt; wirkt antiseptisch und verleiht dem Haar einen angenehmen, zarten Duft.
Praktische flache Streifen à Mark 1.50 für 10-20 maligen Gebrauch — Universal-erhältlich oder direkt von Dr. M. Abersheim, Frankfurt a. Main Kaiserstrasse 1.

Ehe- Schliessungen, rechtsgültig in England. — **W. EUGSTER**, 8, South Street, Finsbury, London, E. C.

Briefmarken- Preisliste gratis u. franko. Joh. Fellner, Wien 1., Wipplingerstrasse 10.

Dr. Stammler's
Kuranstalt Bad Brunnthal
München
für Inners, Herz-, Nerven- und Stoffwechsellkrankheiten, sowie speziell sexuelle Neuroasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr schön und ruhig gelegen. — Mässige Preise. — Prospekt gratis. — 12 Aerzte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Jasmatzi
ELMAS CIGARETTEN
 No. 3, 4, 5.
 Preis pr.Stück 3, 4, 5 Pfg.
 Qualität in höchster Vollendung!

Simplicissimus
 Künstlerkneipe. Kathi Kobus.

Elektrisiere
 dich selbst. Broschüre und Preis, umsonst.
 Schoene&Co., Frankfurt M. 54

Ueppige Büste,
 schöne volle Körper-
 formen durch **Busen-**
nährpulver
 „Grazinol“.
 Völlig unschädlich,
 in kurzer Zeit geraden
 überraschende Erfolge,
 ärztlicherseits empfoh-
 len. Garantiert liegt
 bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
 wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 3. 2.—,
 3. Kart. zur Kur erst 5. 4. Porto extra;
 disk. Vers. Apotheker **H. Müller**,
 Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

Nervenschwäche

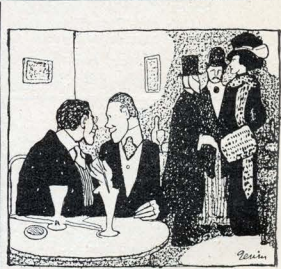
der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Weisener von Spezialarzt
Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-**
Ererschüpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunderer
Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu
 unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu
 beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**



Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
 Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach
 bewährten Fernkursus für **höhere Denk-,**
freie Vortrags- und Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht faustliche Bildungs-
 methode garantiert die absolut freie und unvorbereitete
 Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im
 Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tisch-
 reden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Ueberzeugung
 Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach
 unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können.
 über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.

Prospekte kostenlos von
R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.



Ein Grund R. Genin
 „Ein schönes Mädchen, offenbar eine Jüdin.“
 „Warum?“
 „Sie spricht englisch!“

„Dornröschen“

Hygienische Servietten-Hülse.
 Dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und infolgedessen überall in
 Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort
 bestens eingeführt.
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen
 nachgewiesen durch **Maschinen-Cartonnagen- und**
Papptabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.

Wasser + Feuer = Eis
 Durch unsere neue Eismaschine kann man hartes kristallklares,
 auch bakterienfreies
EIS
 überall — billig
 zu jeder Zeit
 ohne Chemikalien
 ohne Kraft
 und ohne Säuren
 herstellen. 1½ oder 3 Kilo Produktion in 1 Stunde, 6 oder 12 oder
 25 Kilo Produktion in 2 Stunden.
Vertreter überall gesucht!
 Verlangen Sie Prospekt B von der
Deutschen Eismaschinen-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 9.
 Telef. VI. 2920. Telegr.-Adresse: Schnellis-Berlin.

Illusion Syringa
 Flieder im Leuchtturm

 Wundervoller, täuschend natürlicher Duft des **frischen Maifleders.**
 Blütentropfen **ohne Alkohol.** Ein Atom genügt. Preis **M. 3.— u. 6.—.**
BRÜSSEL 1910: GRAND PRIX.
 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die **Münchener „JUGEND“** Bezug zu nehmen.



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W.8, Friedrichstraße 182

Neueröffnungen: Frühjahr 1911
Schöneberg, Nürnberg, Bremen



Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.

Früher oder später

kommt jeder Automobilist u. Radfahrer
zu der Ueberzeugung, dass er auf

Continental Pneumatik

am billigsten fährt.

Continental-Caoutchouc- und



Gutta-Percha-Co., Hannover.



Kur H. Bing

„Der Doktor hat mei'm Mann das Bier verboten — sicher wird a sich wieder b'kaufa vor Aerger!“

Couleur-Artikel

in bester Ausführung.
Katalog gratis und franko.
Carl Roth,
Studenten-Utensilien-Fabrik,
Würzburg M.

Kein Geheimnis!

Uppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch **Dr. Schäfers „Mega bol“**.
Ueberraschende Erfolge. Zahlreiche Anerkennungen. Preisgekrönt 1909. Keine Diät-Vorschrift. Unschädlich. **Garantiechein!** Büchse 2 Mk., 3 Büchsen (zur Kur erforderlich) nur 5 Mk. Diskrete Zusage allein echt von **Dr. Schäfers & Co.,** Berlin 395, Friedrichstraße 243.



Einem hervorragenden Wandschmuck
bilden die farbigen, originalgetreuen Wiedergaben berühmter Gemälde □□□ aus Kaiserlichem Besitze, □□□ aus der Königlichen National-Galerie und vielen Museen und Sammlungen herausgegeben von der **Vereinigung der Kunstfreunde BERLIN W.,** Markgrafenstraße 57 und Potsdamerstraße 25
Reich illustrierte Verzeichnisse stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Schulbildung

an Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, höheren Mädchenschulen, Schulanstalt, Lehrerfortbildungsinstitut, Handelschulen, Präparandenanstalten, Konservatorien erworben, bzw. bei dem **Erziehungs-Abt. des Reichs- u. Provinziallehrer-Examens** verfahren. **Wichtig!** Man durch die **Geist-Unterrichts-Werke Methode Ustin** (Verfasser, 5 Direktoren, 80 Mitarbeiter) großen Erfolg. Dankeschön. Ansichtskarte, 200. Kaufmannstraße, Teplitzsch, **Bruggs & Hachfeld,** Berlin-Potsdam, Postfach 16

Aus Dankbarkeit

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, geheilt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das wärmste empfehlen.

F. H. O. K.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1,15 u. Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinstraße-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Her mit der kleinen Garnison

Bei den Verhandlungen über den Militäretat im Reichstag hat der Abgeordnete Ebenbühner um kleine Garnisonen. In der Begründung seines Antrags sagte er: „Nach werden ja in Pommern gesunde kleine Kinder geboren; aber wenn die Bevölkerung immer geringer wird, wo will der Kriegsminister nachher seine Soldaten hernehmen!“

Bei diesem Antrag denkt man dreierlei Und äußert's so: Aha! Oho! Ei ei!

In Pommern, scheint's, schreit jedes Storchgehirn In süßer Hoffnung nach dem Füllflügel.

Schon lange seufzt der Oberstorch schockiert: Das Volk ist schauderhaft degeneriert!

Wie mach' ich's bloß, was fang' ich denn nur an, Daß ich das Schrecklichste verhüten kann?

Der Kriegsminister sieht schon drohend her: Sie, Oberstorch, ich brauche Militär!

Ja, leicht gesagt! Doch halt — da hab' ich's schon: Ich ford're kühn die kleine Garnison!

Man rege sich, man schütze unsern Stand; Auf, Garnisonen her ins Pommerland!

Man drücke meinen Antrag schleunigst durch, Sonst streik' ich.

Achtungsvoll

Der Oberstorch.

ERT Ess



Berachtung Sewald

„Männer müßen reich und dum sein. Wenn ich nur unter meinen Verehrern einen fände, dessen Reichthum anähernd seiner Dummheit entspräche.“

Ballgespräch

Seefadett nach der ersten Reise auf dem Schulschiff.

Junge Dame: „Na, sind wohl öfter bestraft? Was war denn das Unangenehme?“

Kadett: „Im Nachthemd dreimal über'n Copp.“

Feuerlöschordnung im Warenhaus Schwollenski & Co.

§ 1. Bei Feuersausbruch herbeiziehen die Herren Stern, Levy, Meyer III und Vár das Publikum, die Herren Simonides, Zaffauer, Dejaner und Kiffauer sorgen für Freihaltung der Freitreppe.

§ 2. Sämtliche Herren des Personales, die Mitglieder von Turnvereinen sind, sind verpflichtet, die Egitneure und Spritzen in Tätigkeit zu setzen, wobei im Lebensmittel-Department bei Wassermangel auch die dortigen leichten Mollweine verwendet werden dürfen. Das Ueberbringen der Chenen ist bei in diesem § genannten Herren gestattet.

§ 3. Das Warenhaus muß unmittelbar bei Feuersausbruch von sämtlichen Damen des Personales und von denjenigen Herren des Personales verlassen werden, die ehemalige Handelshochschüler sind.

§ 4. Die Hofentrockdamen des Personales verbleiben im Warenhaus und nehmen in Abteilung 22 (Abteilung für feuerichere Antzige), in der sofort bei Feuersausbruch Skonto auf 11 % (exl. 1/2 %) für fortfallende Tara) erhöht wird, Aufstellung. Beehren uns gleichzeitig einem p. t. Publikum unsere allerbekanntesten sprechenden Operer und neuergestoffenen Originalthee primissima Jarina-Mischung ergeben zu empfehlen. Bei allen Käufen über Mk. 5.50 erhält Käufer ein Liederbuch „In Crene fest“ gratis und unentgeltlich.

§ 5. Geschäftstreibende auswärtiger Firmen wollen während des Feuers von der Vorbringung von Offerten absehen und sich, nach Brandend geordnet, mit ihren Musterofferten vor Portal V verammeln.

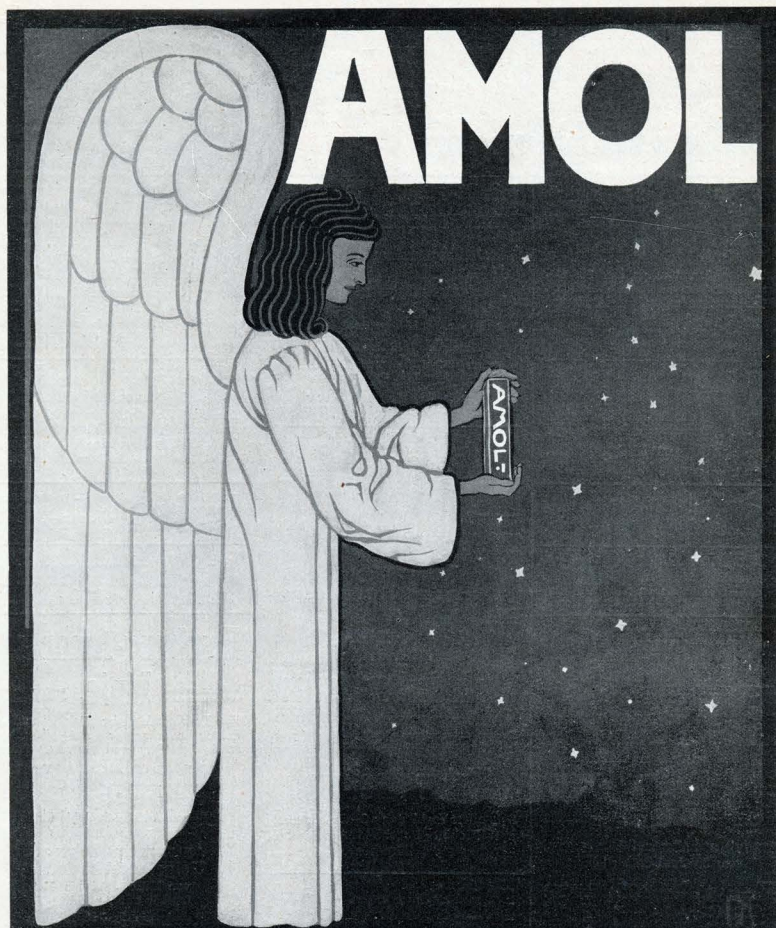
Perlen

gleichens unsere Zähne,

wenn wir sie richtig pflegen und behandeln. Dazu genügt nicht das Putzen mit einer Bürste, sondern es bedarf auch der Verwendung eines Mittels, das die Oberfläche der Zähne reinigt und auch den Blutumlauf im Kiefer so beeinflusst, dass der Zahnwurzel und dem Zahnnerv neue Ernährungstoffe zugeführt werden. Man erreicht diese Absicht mit dem allbekanntesten und bewährtesten PEBECO. Verlangen Sie ein kostenfreies Muster von

P. Beiersdorf & Co., Hamburg G. 30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**FÜR ALLE NERVEN UND
ERKÄLTUNGS-SCHMERZEN**

LEINBANDUR 5.11.13

Amol ist ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, erfrischend, stärkend, belebend und desinfizierend.

Zu haben in Apotheken und Drogerien

à Flasche 75 Pfg., M. 1.25, M. 2.—, M. 3.50 u. M. 10.—.

AMOL, Hamburg 39

Inh. Vollrath Wasmuth.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutsche Nordseebäder

und ihre
Schiffsverbindungen



Helgoland

die Perle der Nordsee.

Kühler Sommer, warmer Herbst. Bei jeder Windrichtung reinste Seeluft, da nicht an, sondern in der Nordsee gelegen.

Frequenz 1910: 31.500 Personen.
Kurkapelle, Theater, Segelsport, Jagd.
Häufige Anwesenheit der Flottenschiße.

Wittdün

Herrlicher Strand. Billige Bäder.

Prospekte kostenlos durch die Badekommission.

Insel Spiekeroog

Prosp.
gratis.

Cuxhaven

Bahn- und Dampf- schiffstation.
Kale, warme Seebl. Sand- u. grüner Strand. Roll-
schubb. Watsuff. Winterk. Marinestat. Kaiserreg.

Norddeutscher Lloyd.

Von Bremerhaven

nach Norderney

vom 14. Juni an täglich,

„Juist, Borkum und Langeoog
vom 1. Juli an fast täglich.

„ Helgoland, Amrum

Wyk a. Föhr und Westerland

vom 30. Juni an täglich.

von Wilhelmshaven

nach Helgoland

vom 1. Juli an viermal wöchent-
lich mit den Dampfern „Nixe“,
„Najade“ und „Seeadler“.

Von Bremen und Wilhelmshaven

nach Wangerooge

vom 30. Juni an täglich mit den

Dampfern „Delphin“ u. „Lachs“.
Ausserd. noch Fahrt i. Vor- u. Nachsaison.

Fahrpläne u. direkte Fahrkarten auf allen
grösseren Eisenbahnstationen. Weitere
Ausk. erteilt u. Fahrpläne versendet der

Norddeutsche Lloyd, Europäische Bremen.
Fahrt in Bremen.

Westerland-Sylt

die Königin der Nordsee.

Stärkster Wellenschlag. Familienbäder.
Mellenlanger, herrlicher Strand. Grossartige
Dünenlandschaften. Jagd. Fischerei. Sport.
Konzerte. Theater. Réunions.

Neues grossartiges Warmbadehaus mit Inha-
latorium. Warme See- und Süswasserbäder.
Kohlensäurebäder, Dampfbäder, Massagen.
Inhalationen. Auch im Winter geöffnet. Prospekte
kostenlos durch die Städt. Badeverwaltung.

Wyk-Föhr

Riviera der Nordsee,
das mildeste und freund-
lichste der Nordseebäder.

Am Südstrand:

Dr. Gmelin's

Nordsee-Sanatorium

Winterkuren.

Zweigst.: Jugendpensionat (Ferien- u. Erholungsst.)
u. Nordseehaus (Realschule u. Progymnas.).

Wyker Reederei.

Schnellste Verbindung, 2—3 mal täglich,
über Niebüll—Dagebüll. Anschluss an
die Bäderzüge.

Büsum (Hol- stein)

Bahnstation. Familienbad! Grüner
Strand. Wattenlaufen! Kurmusik. Winter-
kuren. Elektr. Licht. Apotheke. Illu-
strierter Führer d. d. Badekommission.

Wangerooge

.. Nordseebad. ..

Prosp. versend. grat. d. Badekommission.

Illust. Verbandsführer z. Preise v. 20 Pf. erhältlich
bei obig. Verwalt. d. Intern. öffentl. Verkehrsvereins,
Berlin, Unter d. Linden 14, d. Reisebureau d. H. A. L.,
Berlin, Unter d. Linden 8, d. Verkehrsverein in Essen
a. Ruhr, dem Invalidendank und allen Auskunfts-
stellen des Verbandes deutscher Nordseebäder.

BORKUM

die grüne Insel. — 1910: 26.386 Besucher.

**Herren-, Damen- und Familien-
badestrand. Licht- und Luftbad.**

**Neu erbaut: grossartige Wandelhalle,
direkt am Strand. Tennisplätze u. Reitbahn.**

Verbindung über Emden-Außenhafen im Anschluß
an sämtliche ankommende und abgehende Bäder-
züge. Prospekte gratis durch die Badeleitung.

Landweg über Hoyerschleuse.

Kürzeste Reiseverbindung nach Wester-
land auf Sylt. **Berlin-Westerland 11 Std.**
Täglich D-Züge Hamburg-Hoyerschleuse.
Näheres durch die **Sylt Dampfschiffahrt-Gesell-
schaft** in Westerland.

Juist

Insel — Rühiges Fami-
lienbad — Warmbade-
anstalt. Prosp. kosten-
los d. d. Badeverwaltung.

Insel Langeoog

Evangel.
u. kathol.
Gottesdienst. Wasserleitung u. Kanalisation.

Hamburg-Amerika- Linie.

Der Turbinendampfer „Kaiser“ und die
Salonschnelldampfer „Cobra“, „Prin-
zessin Heinrich“ und „Silvana“ fahren

von **Hamburg** ^{8⁰⁰ Vm.} über
Cuxhaven
nach **Helgoland-Sylt**

von Anfang Mai bis Ende Sep-
tember mit Anschluss

„ Amrum und Wyk a. Föhr
Helgoland-Norderney

von Mitte Juni bis Mitte Sep-
tember mit Anschluss

„ Borkum, Juist, Langeoog,
Baltrum u. Wangerooge

Direkte Fahrten nach u. v. Borkum am
2., 9. Juli, 6. August u. 3. September.

Direkte Schnellzugverbindung:

**Berlin-Cuxhaven-Helgoland,
Sylt-Norderney** u. weiter:

ab Berlin, Lehrter Bf. 6¹⁰ V. in Helgoland 2.2 N.
ab Magdeburg, Hptbhf. 6⁰⁰ V. in Sylt . . . 6.7 N.
ab Hannover 5⁴⁰ V. in Norderney 7.9 N.

Fahrpläne, Fahrkarten und Auskunft bei
den Agenten der Hamburg-Amerika-
Linie, den grösseren Eisenbahnstationen
sowie beim Seebäder-Dienst der

Hamburg-Amerika Linie,
Hamburg 4, St. Pauli Landungsbrücken.



Der schlafende Riese

Kinder, zwickt mich nicht gar zu sehr, sonst wache ich wirklich auf!

Maßregeln und Gegenmaßregeln

1. April. Die französischen Winger beschloßen, ihre Postage durch Abhängen der Internationalen und Hisjen einer roten Fahne zu bessern.

2. April. Die Regierung beauftragt ihren Postschaffer in Abessinien, genaue Berichte über die Wingerbewegung im Marine-Departement einzufischen.

3. April. Die Winger schneiden die Telephondrähte durch und erbauen Batterikaden, von denen sie eine gewaltige Erhöhung der Weinpreise erhoffen.

4. April. Die Regierung ergreift energische Maßregeln: sie beschließt, den Wingerunruhen in einer geheimen Sitzung ihre Mißbilligung auszusprechen.

5. April. Die Winger zer schlagen 500.000 Champagnerflaschen und setzen ein Komitee ein, das erforschen soll, was diese Gewalttat für einen Sinn hat.

6. April. Die Regierung beschließt, gegen die zer schlagenen Champagnerflaschen energisch vorzugehen.

7. April. Die Winger stecken die Häuser in Brand, rauben und plündern, um den Weinbau gesetzlich zu regeln.

8. April. Die Regierung rafft sich zu einer entscheidenden Tat auf: sie entfendet eine Kommission, die die Höhe des entstandenen Schadens festlegen soll.

9. April. Die Weinberge brennen. Es herrscht offene Revolution, von der die Winger künftige gute Weinjahre und eine günstige Witterung erwarten.

10. April. Die Regierung schickt zwei Aeroplane in die aufrührerische Gegend, um die Revolte aus der Vogelperspektive zu photographieren. Sollte auch diese Maßregel keinen Eindruck machen, so wird der Postschaffer in Abessinien einen gehörigen Rißfel erhalten.

(Bei Schluß der Redaktion dauert der Kampf noch fort.)

Karlchen

Die „Schlacht“ bei Agua Prieta in Mexiko

Hei, was schmettert, donnert, faust und krächt bo? Und was will die Riesenheeresmacht?! Weh! Sie schlagen bei Agua Prieta Eine fürchterliche Völkerschlacht: 60 Mann, den Revolutzern truzend Weifen vor der Stadt sich mit zwei Duzend!

Um die Mordschlachtzhen zu beglohen, Kommen mit des Dperngunders Behr 50.000 Pankeedollarproßen Als Theaterpublikum dabeh, Für die Frau'n zum größeren Behaben Werden rasch Tribünen aufgeschlagen.

Gott, wie wunderbar! Der Feldbaubtöhe Dröhnen folgt ein brüllender Applaus, Und der Knatterton der Kugelspriße Klingt wie Festmusik von Richard Strauß, Und „Da capo's“ hört man braufend schallen, Wenn die Helden tot zur Erde fallen!

Sißlet ins Publikum hinein mitunter Die Granate, die verpöht ihr Ziel: Ach, der Pankeedollingling packt sie munter Und beginnt damit ein Fußballspiel, Und es wetten drauf die Pankeemädel, Wenn sie wohl zuerst zer schlägt den Schädel.

Doch die 30 Insurgente knallen Immer wieder los, vor Rache blind; Nach den „Wäutern“ ist ihr Feind gefallen, Falls dies keine Insjurg, „Enten“ sind! Doch der Panke wird vielleicht schon morgen Wiederum für eine Feldschlacht „jorgen“!

Beda

Weltfriede!

Der britisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist perfekt. Die beiden Regierungen haben sich gegenseitig feierlich versprochen, daß keine mit der andern Krieg anfangen wird, ohne vorher verjudt zu haben, den Streit schiedsgerichtlich beizulegen. Damit ist der Friede zwischen den beiden Staaten auf ewig gesichert, — es müßte denn sein,

daß sich zwischen ihnen Differenzen ergeben!

Und das gute Beispiel hat sofort Früchte getragen. Zwischen England und Deutschland wird, wie wir bestimmt wissen, ein Flottenvortrag mit folgenden Bestimmungen geschlossen werden:

§ 1. Jeder der beiden Staaten baut Schiffe so viel er will.
§ 2. Keiner der beiden Staaten kann vom anderen gezwungen werden, Schiffe zu bauen, wenn er lieber abbrühen will.

§ 3. Keiner der beiden Staaten braucht die Schiffe zu bezahlen, die der andere Staat baut.

§ 4. Keiner der beiden Staaten führt im Frieden mit dem andern Krieg und selbst im Kriegsfall dürfte der Seekrieg nie auf dem Festlande geführt werden.

§ 5. Jeder Staat verpflichtet sich, den andern nur dann anzugreifen, wenn es mit einiger Aussicht auf Erfolg geschehen kann.

§ 6. Beide Staaten verpflichten sich in Fällen, wo sie ohnehin mit einander einverstanden sind, nur dann etwas gegen einander zu unternehmen, wenn sie vom Haager Schiedsgericht dazu aufgefordert werden.

Pips

Die Meisterfingering des Nürnberg

Die jüngste Aufführung des nationalliberalen Konzertes in Nürnberg ergab einige starke Unstimmigkeiten, namentlich über das Programm, die schließlich mit einer Dirigenzentscheidung, Herr Kapellmeister X., welcher für seinste Capelmusik und Zar-Vrien-Gesang eintrat, wurde von Herrn Kapellmeister Y., der eine lebhaftere Concert wünschte und gern Stücke für großes Orchester, nicht für Capelmusik gespielt wissen wollte, überstimmt und letzte infolge dessen den Taktstock nieder.

Das schöne Concert, welches er in Vorbereitung hatte (er hoffte dadurch Professor am Konventionarium zu werden), kommt infolge dessen nicht zur Aufführung. Dagegen finden noch einige Nachspiele der bereits gehörten Szenen statt, auf welche das Publikum umjohnebe gespannt ist, als verlaute, daß behärrte Kräfte im verdachten Orchester mitspielen. Wir werden die Leser über den Erfolg dieser Produktionen noch weiter unterrichten.

A. D. N

Die Geschichte vom treuen Staatshund Theobald

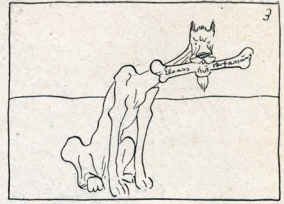
(Zeichnungen von E. Wilke)



„Ich halte unbedingt an dem Knochen fest!“



„Ich halte unbedingt —“



„Best halte ich aber ganz unbedingt an dem Knochen fest!“

Ein Künstler-Protell

Zwei Dinge werden als „modern“ —
Von Damen dies und das von Herrn! —
Bei uns mit Jubel akzeptiert,
Wenn sie Pariser Stempel ziert:
Die Mode erstens für die Kleider!
Und die für Kunst zum zweiten — leider!

Was nun den Rock- und Tailfenschnitt
Betrifft, läuft auch viel Stumpfsinn mit,
Das wollen wir nicht kämlich scheitern,
Pariser Chic mag immer gelten!
Nebst, zum Teufel! — mit Vergnunft:
Was Andres ist es mit der Kunst.

Daß wir auch hierin sozulagen
Bloß die Pariser Moden tragen,
Die dort ein Händler-Traut uns frisch
Aus Land schickt, wär's auch etwas Blech;
Und daß der Protz in Berlin V
Aus Sorge um sein Renommee
Sich Bilder kauft für schweres Geld,
Die Niemand mag sonst auf der Welt,
Damit der Snob vergückt beschnoppert,
Was der Franzos ihm aufgejubert;
Und daß die Herren Kunstgelehrten,
Die selten nur mit Gnuß bechtern,
Was nur so made in Germany,
Für die Articles de Paris
Mit grandigneuerhaft offnen Händen
Museumsgelder stolt ver-wenden, —
Das wurde hier im deutschen Lande
Nun allgemein zur Affenshande!

Doch mehr nach hat's der Kunst geschadet,
Daß Viele, die talentbegnadet,
Dem Schwindel, den die Gobber machten,
Ihr eig'nes Selbst zum Opfer brachten!
Was an der Seine die Zentrale
Und in Berlin die Filiale
Lanciert in puncto des Geschmacks,
Ward nachgebetet flugs und stracks!
Erfi gab's in Wanets eine hausse —
Da malten sie halt Wanets bloß!
Und als von Gogh die große Plummer,
Banggoghten stolt sie ohne Kummer
Und als der Ruf Cézanne erkohd,
Cézantten sie — und zwar wie toll! —
Womit Paris die Welt beglückt
An Theorien, grundverrückt,
Aus Phrasen toll zurechtgeklistert —
Der deutsche Jüngling irrt's beglückert
Und alles glaubt er, treu und wieder,
Und jeder Humbug lockt ihn wieder!

Daß jeder solchen Kunstimpert
Die Künstler sich mit scharfem Wort
Nun endlich mal in Deutschland wehren,
Muß man begriffen drum und ehren
Und wünschen im gerechten Krieg
Den Streikern im gerechten Sieg!
Wir wollen nicht als Chauvinisten
Selbstlobend uns zusammenschließen,
Als eck's Viertkämpfpatrioten
Nicht schre'n: was fremd ist, sei verboten!
Wir wollen alles Schöne lieben —
Kommt's uns von hüben oder drüben!
Doch was die andern vorgeschaffen,
Hier nachzumachen, gleich dem Affen,
Der alles Neue heß begehrt,
Ist weder hüßlich, noch wünschenswert!

Pips



Ganz un-



bedingt fest!



„Ich was! Kant hatte auch keinen Knochen!“

Spiritatio libera!

Unser vatikanischer Korrespondent Don Ugo Carissima juventus! Du wünschst Nachrichten über den ungetreuen Pfeifer Verdini, der erst Modernist und dann Methodist geworden ist unter dem lächerlichen Vorwand, sich antepariete ridiculo, daß sie ihm das Beichtgeheimnis nicht gehalten hätten, quia non teneuimus a secretum confessionis. Ich kann Dir aber nur sagen, daß jetzt in Rom überhand, supra caput, ein verflucht scharfer Wind weht und daß ich ex fonte optimo, aus besser Quelle weiß, daß demnachst der Seltsame Vater selber in einen laueren Apfel beißen, in malum acerbum mordere, muß, den ihm sein geistlicher Vorgesetzter, Merry del Val und der hochwür-

dige Jesuitengeneral reichen werden. Neulich sprach er nämlich die keherische Ansicht, speculationem haereticam aus, daß von den fünf-unfliebzig Häuptern des heiligen Expedits, die an ebensoviele verschiedenen Orten verehrt werden, vermuthlich einige nicht ganz echt seien. Es steht nämlich auch fest, stat firme, daß es keinen heiligen Expeditus gegeben hat — der Vater Expeditus Schmidt, euer deutscher Literatur-Mann, ist ja auch kein Heiliger. Trotzdem war der von Seiner Heiligkeit gelüftete Zweifel eine arge Freigeisterei, spiritatio libera und es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß Jener nun zur Disposition gestellt, oder gar ganz pensioniert wird, denn solche Zweifel an religiösen Dingen sind der Anfang der Modernisterei. Jedenfalls wird Bisus X. den Antimodernisten-eid, perjurium antimodernisticum, schwören müssen, und wenn er es nicht tut, wird er abgesetzt werden. Vielleicht fällt dann die Wahl, cadit electio, auf einen eurer Landsleute, der ohnehin, sine ad, längst als unfehlbar bekannt ist. Es ist ein gewisser Drerter, est Locior quidam, den Du ja wohl auch kennst. Grüße ihn und teile ihm mit, daß mit jener Stelle sehr hübsche Einkünfte und andre Annehmlichkeiten verbunden sind. Mit freundlichem Gruß Euer Don U. Vopoli.

— ps —

Oeffentliche Beschwerde

Auf dem fünften musikhädagogischen Kongress in Berlin wurde es als Raubbau bezeichnet, wenn ehemalige Gemüthsheiler zu niedrigen Preisen sogenannte Klavierstunden erteilen.

Hiergegen muß ich meinen Widerspruch erheben, indem insofaldessen mein bester Schüler, der mir dreißig Pfennig für die Stunde bezahlt, abgeschnapp't ist. Ich hatte ihm schon so weit gebracht, daß er genau wußte, daß das Pedal mit den Fäßen und die Tasten mit den Händen getreten werden, und konnte derselbe schon die schwarzen Tasten von den weißen unterscheiden. Die Noten habe ich ihm nicht gelernt, indem ich sie selbst nicht kann und sie überflüssig sind, weil man zum Klavierspielen keinen Violinschüssel und keinen Bassschlüssel braucht, sondern vor allem den Klavierschüssel. Und die fingerhüben Unlust sind weil nach meiner Methode nur mit einem Finger gespielt wird. Er war mein Lieblingshörer und hatte so viel Talent, daß er schon nach zweijährigem Unterricht auswendig — ich betone, auswendig — wußte, daß die hohen Töne rechts oben und die tiefen Töne links unten befristigt sind, und war er so zufrieden mit mir, daß er auch bei mir die Violine blaten lernen wollte. Weil ich eben meine Schüler nicht unnütz plage. Und behalte ich mit vor, den musikhädagogischen Kongress auf Schadenersatz zu verklagen.

Wolff Bumberer,

Stiftgärtneranfleher und Klavierdirektor.

J. A. Karichen



Loblied
zu Ehren unfers Schorsch's Heim für
seinen Sieg über die Zentrumspreußen

A Zentrumspreis', dös is a Biech,
Mit dem is nig zum macha,
Als daß ma 'n richti 'sammapugt!
Kann sei', er merkt si's nacha.

A Zentrumspreis' is nemli,
Was ma sagt: „ein frecher Borsche“,
Und hat, trotzdem das sehr viel heißt,
A Maul wie unfer Schorschji.

A Zentrumspreis' reißt aber aa
Gern auf sein großes Mundstück
Und daß dann no an Andrer
Kommt zu Wort, das is a Kunststück.

Der Schorschji aber gottseidank
Hat's glernt, das Maulaufreißn,
Und kann's, und bringt zum Stillwer'n
Cogar an Zentrumspreis'n.

Ja, hätt'n wir 'n Schorschji net,
Dann hätt'n dö da drob'n
Schon längt das ganze Bayernland
Ins Maul und d' Taschn gschob'n.

Trum lebe unfer Schorschji hoch!
Vor dem san f' Alle scheu sehr —
Der is der Stärk'st', der is der Zentrums-
Preis' nüberpreifer.

Buabn, habt's es gehört? Unfern Ober-
buabn, 'n Schorschji, hab'n f' aufschmeiß'n
woll'n! Aus einer Wiffion! Aus einer Kaliko-
Wiffion, no lunter so elende Kalisfater bein-
and' wor'n! Aber — er hat si net aus-
druck'n lass'n! Polnisch is er ihna komma
und erst recht hat er si einindruckt.

Und dann hat er ihna d' Wahrheit
glogt! Pazi san f', hat er glogt und Schuftn
und miserable Verleunder und ob ihna ebber
ebbs net recht is, hat er glogt. Und was
's mit dem viehn Geld is, das die Groß-
lopfeten in d' Taschn steck'n, währenddem
daß wir in der Steinfalz an Dreef da-
von kriegt, hat er glogt. Und wir san aa
wer und möcht'n aa mit dabei sein beim
Nipsaussteck'n, hat er glogt.

Buabn, da hab'n f' weiter's net gschaut!
Grod g'wunder't hab'n sie si, daß a Polaf
so deutich mit ihna redn kann. Hab'n si
freilich zwor a bißl mausi mach'n und ihu
mit Speck fang'n woll'n, aber wie er in
hintern Sack griff'n und gschrien hat, er werd
seine Konsequenz'n ziehn, is ihna 's Herz
in d' Hofenröd' g'ial'n! Ziabt er f' oder
ziabt er f' net? hab'n sie si allweil denkt.
Nennt er f' uns eini oder rennt er f' uns
net eini?

— No, vorläufig hat er f' in der
Taschn steck'n lass'n, aber des soll is zwif,
Buabn: Sobald der Schorschji die seinig'n
ziabt, ziabt wir die untrig'n aa! Dös
wä'r net schlecht, wenn ma seine eigenen

Freund'n foane feistehenden Konsequenzen
eini renna durst! Dös is ja grad das
Volkstümliche an unferer Partei und am
Schorschji, daß wir (mit Gott!) allweil zum
Raff'n parat san und wen haut ma denn
am Lieb'n umanand als sein' Spezt?

Aber dadurn keine Feindschaft nicht!
Wenn die Wunden wieder gheilt san, reichen
wir anand wieder d' Händ, indem daß wir
christliche Brüder sind in Ewigkeit. Amen.

Briefkasten der „Jugend“

Loisl III. in Amperbach. Sie sind in einer
kittlichen Sache zum Eid getrieben und wollen
wissen, „da Sie mit dem Schwören schon trübe
Erfahrungen gemacht haben“, ob Sie nicht
„nur grad an Modernen-Obd ablegen
dürften“, weil, der Leichter zum schwören
is und aa foane ideoen Strafen drauffengant,
hal er net so finimt“.

Kieber Loisl, Sie verneken ganz die Heiligkeit
des gewöhnlichen Eides! Der Laie muß ge-
nau darauf achten, daß er nichts beschwört,
was er nicht für richtig hält, und daß ihu weder
die Furd'r vor Zachteln noch die Erstrebung
eines Vorteils zum Ablegen eines leichtfertigen
oder bewußt unrichtigen Eides veranlassen dürfen.
Nach Ihre Abregung, kann't ma net aa alle
Zacht an Generaleid schwören für All's,
was ebba passieren werd'“ geht von Vor-
ansetzungen aus, die auf Sie nicht zutreffen.
Hüten Sie sich also vor all diesem „modernem“
Getüffel und schwören Sie lieber nicht als —
wie Sie sich ausdrücken — „links um!“.

Josef G. in f. M. — Es is sich bei den
Kaligeldern um Kalimenten-Gahlung ge-
handelt hat, wollen Sie erfahren? Gewissermaßen,
ja! Kalimente für die Landwirtschaft. Daber
auch die Geschichte mit dem Sorholt. Wenn Sie
in die Redaktion kommen, erklären wir es Ihnen
deutlicher.



Die Rückkehr der Familie Kronprinz

Paul Rieth (München)

„Habt Ihr auch den heiligen Onkel Pius in Rom besucht? — „Nein, er hat sich an italienischem Jubiläumssalat den Magen verdorben“